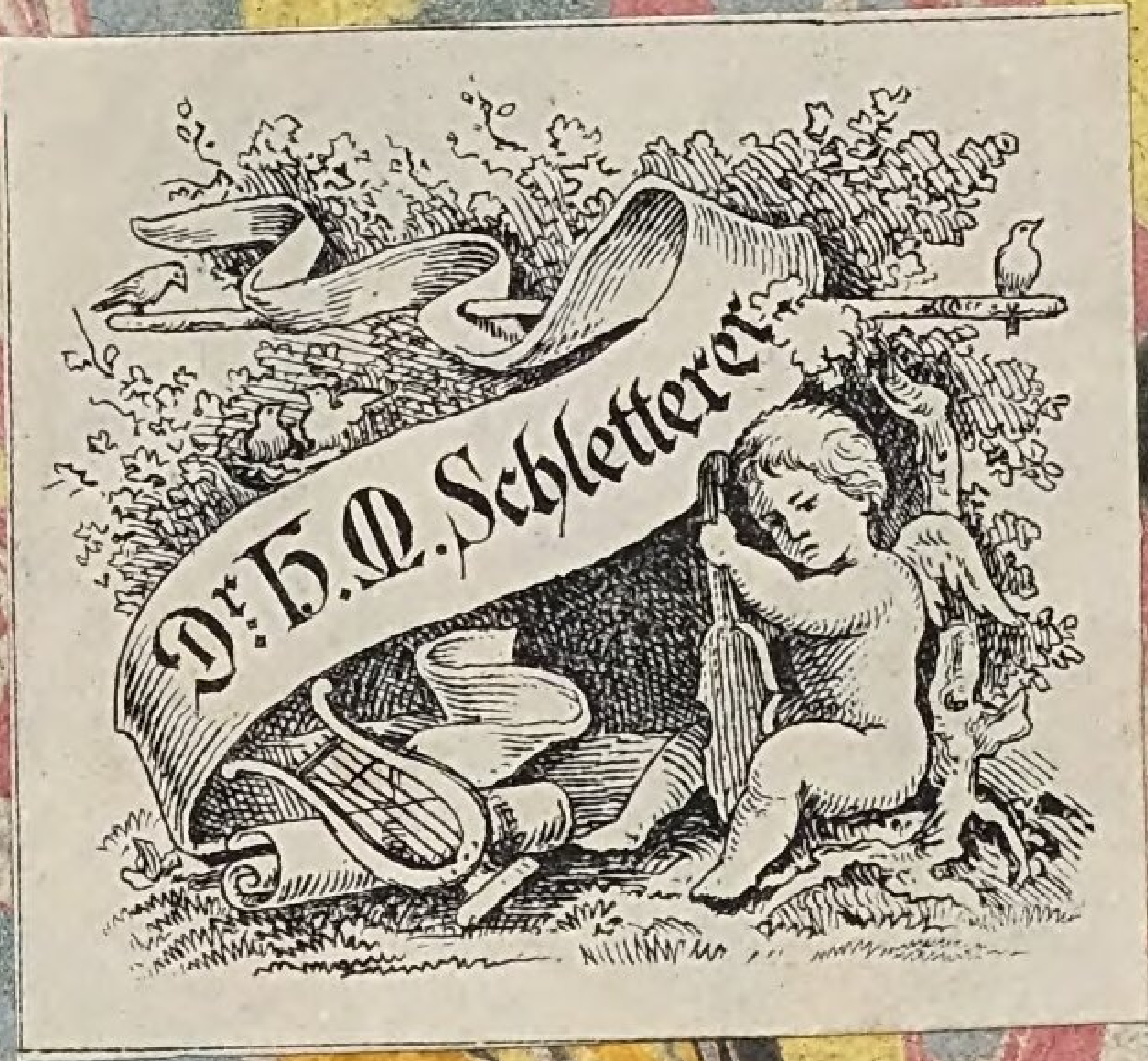
Dr H. M. Schletterer

Jh Lt E
66

Jh Lt E
66

Geistliche Lieder

nach

bekannten Kirchenmelodien.

Nebst
einer Vorrede
Von der Verbesserung der Kirchengesänge.

---

von

Christian Gottlieb Frohberger.
Pfarrer.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Leipzig,
bey Paul Gotthelf Kummer,
1782.

Dem

Hochgebohrnen Herrn,

HERRN

Johannes

Freyherrn

von Wattewille,

und

der Hochgebohrnen Gräfin und Frauen,

FRAUEN

Henrietten Benignen

Justinen

vermählten Freyfrauen

von Wattewille,

geb. Gräfin von Zinzendorf und Pottendorf,

auf

Hennersdorf, Berthelsdorf, Ober-

rennersdorf, rc.

wie auch
dem Hochedelgebohrnen Herrn,
HERRN
Karl Siegfried Mücken,
und
der Hochedelgebohrnen Frauen,
FRAUEN
Christianen Friederiken
Mückin,
geb. Nesenin,
auf Niederrennersdorf,
als
Höchstzuverehrenden Gerichts-
und
Kirchlehnsherrschaften
seiner anvertrauten lieben Rennersdorfischen Gemeine,
übergiebt
diese Sammlung geistlicher Lieder
als
ein Zeichen
seiner wahren Ehrfurcht und Hochachtung,
und
empfiehlt sich zugleich
zu fernern gnädigen und geneigten
Wohlwollen
unterthänigst und gehorsamst
der Verfasser.

Vorrede

Von der Verbesserung der Kirchengesänge.

Die evangelischlutherische Kirche ist jetzt rühmlich beschäftigt, ihre öffentlichen Kirchengesänge zu verbeßern, und sie zum Unterrichte für den Verstand und zur wahren Erbauung für das Herz zweckmäßiger einzurichten. Ganze Länder wetteifern gleichsam mit einander, und Eines sucht es dem Andern durch Einführung neuer und verbesserter Kirchengesänge zuvor zu thun.

Eine solche Verbeßerung unsrer Gesänge bey dem öffentlichen Gottesdienste ist auch wirklich in unsern aufgeklärtern Zeiten nothwendig. Der Geschmack des sechszehnten und siebenzehnten Jahrhunderts, ist nicht mehr der Geschmack des jetzigen achtzehnten Jahrhunderts. Die Wahrheiten der Religion Jesu Christi sind zwar immer noch dieselben, und werden auch, trotz aller natura-

listischen, freygeisterischen und socinischen Lehren, die allein herzberuhigenden und seeligmachenden Wahrheiten bleiben. Allein, so wi sich der Geschmack und Vortrag der Christenthumslehren und öffentlichen Erbauungsreden abgeändert hat, eben so hat sich auch der Geschmack und Vortrag derselben in Liedern geändert. Ein harter, nachläßiger, oft ganz unteutscher Ausdruck, den unsre alten frommen Väter, ohne allen Anstoß, mit einem warmen gefühlvollen Herzen für die Wahrheit des Christenthums, sangen, der störet jetzt, bey einem großen Theile unsrer Christen, der durch die neuere Lektüre im Ausdrucke zu delikat geworden ist, die Andacht, und verhindert dadurch die Erbauung. Um diesen die Christenthumslehren schmackhafter zu machen, oder um vielleicht Einige für das Christenthum zu gewinnen, die um anstößiger Lieder willen über daßelbe spotteten, dachte man an eine Verbeßerung der bisherigen Gesangbücher, und viele Länder und Städte haben bereits ganz neue erhalten.

Doch

Doch ist hierbey Weisheit, Vorsicht, und wiederholte Prüfung nöthig, um nicht mit dem besten Herzen und bey der besten Absicht mehr zu schaden, als zu nutzen.

So gutwillig als unsre längst vermoderten frommen Vorfahren waren, ein jedes neues geistliche Lied, ohne besondere Prüfung, in die öffentlichen Gesangbücher aufzunehmen; so strenge sind die jetzigen Verfaßer und Sammler der neuen Gesangbücher bey der Aufnahme derselben in ihre Sammlungen. Nicht alles Alte ist schlechter als das Neue, und daher verwerflich. Manches von ihnen ausgemerzte alte Lied hätte, wegen seiner innern Güte, gar wohl unter den Neuern stehen bleiben können; vielleicht würde der weniger gebildete, aber doch Wahrheitliebende einfältige Christ, (und das bleibt doch wohl immer der größeste Haufe?) bey dem etwas unteutschen, ihm aber bekannten und verständlichen Ausdrucke, mehr gedacht und gefühlt haben, als er nun, bey dem beßer teutschen, für ihn aber zu erhabnen Ausdrucke,

nicht mehr denkt und fühlt. Denn nicht die Worte, sondern die Wahrheiten der Lehre Jesu, in ihrer Simplicität für den Verstand Eines jeden vorgetragen, rühren das Herz.

Viele solcher alten kernvollen und erbaulichen Lieder sind in die neuen Sammlungen gar nicht aufgenommen, oder doch wenigstens durch unnöthige Verbeßerungen verschlimmert und um ihr erstes Ansehen gebracht worden. Vielleicht gaben sie nicht den Ton an, den man jetzt so sehr liebt. Oder vielleicht redeten sie, mit der ersten apostolischen Kirche, zu viel von Christo, dem Heilande der Welt, von dem Glauben an seine Versöhnung; von dem natürlichen Verderben des Menschen; von den Wirkungen des Satans und von andern ähnlichen biblischen Wahrheiten.

So ist z. B. in eine der neuesten Liedersammlungen das alte Lied **Luthers**: **Ein' feste Burg ist unser Gott**, nicht aufgenommen worden. Geschahe es vielleicht deswegen, weil **Luther** glaubensvoll sang: **und**

wenn

wenn die Welt voll Teufel wär; so hat man Unrecht gethan; denn Luthers Gedanke war doch kein andrer, als wenn Christus sagte: die Pforten der Hölle sollten seine Gemeine nicht überwältigen. Oder war der Ausdruck: das Wort sie sollen lassen stahn, und kein'n Dank dazu haben, nebst andern ähnlichen, vielleicht dem verzärtelten Ohre zu hart und zu übel klingend? — So that man ebenfalls Unrecht, daß man um eines oder des andern etwas harten Ausdrucks willen, ein so wahrhaftig starkes und glaubensvolles Lied ungenutzt ließ. Denn ich bin überzeugt, daß unsre größten Liederdichter kein beßeres Lied von dem Innhalte machen werden, als Luther, vermöge seiner damahligen Lage, machen konnte. Und so schön Gellerts Lied: Wenn Christus seine Kirche schützt, immer seyn mag; so würde Gellert selber, lebte er noch, gerne bekennen, daß es an großen, starken, und glaubensvollen Gedanken, dem Lutherischen nicht gleiche; und er würde es, und Cramer,

und Klopstock, und andre große Liederdichter werden es jetzt immer noch mit Herzensgefühl mitsingen, und es im Ganzen gros und schön finden.

Was die Verbesserung unsrer alten Kirchengesänge anbetrift, so ist freylich nicht zu leugnen, daß viele derselben eine Verbeßerung verdienen. Es giebt in denselben nicht nur eine Menge solcher altteutschen, und jetzt ungewöhnlichen Worte und Ausdrücke, die der gemeine Mann nicht versteht, und daher einer Erklärung bedürfen; sondern es giebt auch viele tändelnde, spielende, und niedrige Ausdrücke in denselben, bey denen die Hoheit und Würde der göttlichen Wahrheiten verliehret. Ja man trift wohl manchmahl ganz unrichtige Vorstellungen und Anwendungen biblischer Lehren an, die gemisdeutet werden und zu falschen Begriffen Anlaß geben können. Um dieser Ursachen willen ist allerdings eine Verbeßerung und Berichtigung mancher alter Lieder nothwendig.

Aber

Aber man verbeßere nur nicht, wo Nichts zu beßern ist. Man verbeßere nicht auf Kosten der Wahrheit. Man raube alten Liedern, indem man ihnen, ohne Noth, schöner klingende Worte giebt, nicht ihre kernvollen Gedanken, und damit zugleich ihre stärkende und tröstende Kraft auf das menschliche Herz.

Beweise zu diesen gegründeten Erinnerungen in Absicht der Verbeßerung unserer alten Kirchengesänge, wird man in Menge finden, wenn man die **Verbesserten** mit den **Alten** vergleichen will.

Ueberhaupt muß in einer Liedersammlung, die zum allgemeinen öffentlichen und besondern Gebrauche bestimmt ist, nicht für **Einige**, sondern für Alle gesorgt werden. So wie die Weisheit unsers anbetungswürdigen Gottes in den Schriften des A. und des N. Testaments für alle Arten Leser gesorgt hat; eben so muß eine Liedersammlung für ein ganzes Volk, nicht nach dem Geschmacke **Einiger**, sondern nach dem Geschmacke und Bedürfnisse **Aller** eingerichtet werden.

Es stehe mir frey, folgendes gewis passende Gleichniß, zur Erläuterung hierüber anzuführen. Wie der Geschmack der Menschen, in Absicht der Nahrungsmittel für den Leib und deren Zubereitung sehr verschieden ist; eben so ist auch der Geschmack der Menschen, in Absicht der Erbauungsschriften, als einer Nahrung für ihren Geist, sehr verschieden. Eine und eben dieselbe Speise wird von den Menschen, nach dem verschiedenen Geschmacke derselben, verschieden zubereitet und genoßen. **Einige** lieben sie mit vielen Zusätzen vermehrt, und **künstlich** zubereitet; **Andre** hingegen eßen sie lieber **einfach**, und, ohne **Kunst** der Köche, nur **simpel** zugerichtet. Alle werden aber durch eine u. eben dieselbe Speise, jedes nach seinem Geschmacke gesättiget u. vergnügt. Eine ganz ähnliche Beschaffenheit hat es mit dem Geschmacke der Christen in Absicht der geistlichen Gesänge, dieses Erbauungsmittels für das Herz. Einige, durch die Lektüre der Schriften des Witzes, mehr gebildete Christen, werden die Gesänge unse-

rer neuen berühmten Liederdichter zu ihrer Erbauung lieber singen, als die Lieder der Alten. Andre hingegen, die weniger ausgebildet, an das alte gewöhnt, und im Ausdrucke nicht so zärtlich sind, werden den planen und simpeln Gesang der Alten dem Neuern vorziehen. Und viele, die bey der Erbauung des Herzens gar nicht auf Worte und Ausdruck, sondern auf Sachen und Wahrheiten sehen, werden in den Gesängen der Alten, wo ihnen die Seeligkeitslehren, ohne allen Dichterschmuck, vorgetragen werden, mehr Beruhigung, Nahrung und Trost für das Herz zu finden glauben, als in den Neuern.

So wird Einer lieber singen: **Ein' feste Burg ist unser Gott**; und der Andre: **Wenn Christus seine Kirche schützt**; der Eine: **Befiehl du deine Wege, und was dein Herze kränkt**; der Andre: **Christ, alles, was dich kränket, befiehl getrost dem Herrn**; der Eine: **Schau her, hie steh ich Armer, der Zorn verdienet hat; gieb**

mir

mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad; der Andre: siehe, vom Throne deiner Macht, in Gnaden auf mich Armen, der sich verschuldet hat, und hilf mir aus Erbarmen, von meiner Missethat.

Das Alte hat, wie in andern Dingen so auch bey geistlichen Liedern, immer noch seine Verehrer und Freunde. Nicht nur der gemeine Christ, der ganz an die alten Gesänge gewöhnt ist, und die Neuern aus den neuen Liedersammlungen nun erst kennen lernt, liebt sie, und wird sie, weil er sie seinem Gedächtnisse zur Beruhigung für sein Herz anvertrauet hat, fernerhin lieben; sondern auch die gelehrtesten Männer, die größten und schönsten Geister, Männer von allgemein anerkannten Verdiensten um die neuere teutsche Dichtkunst und Litteratur, liebten sie, und lieben sie noch. **Gellert**, dieser **vortrefliche und unvergeßliche** Mann, der, neben den größten Geistesgaben das, was noch mehr ist, ein **frommes** und **weises** Herz besaß, und

der

der selber die besten geistlichen Lieder verfertiget hat, sagte: „daß er die Ehre, ein guter „Fabeldichter zu seyn, gerne dafür hingeben „wollte, wenn er ein Lied, wie Paul Gerhard „gemacht hätte." Und Spalding, der grosse und verdienstvolle Spalding, nennt das alte Gerhardische Lied: **ich singe dir mit Herz und Mund**, ein ihm ausnehmend schätzbares Lied, daß er, wie er selber spricht, glaubte: „eine Stelle daraus in der natürlichen treuherzigen Sprache unsrer Großväter, „würde seinem kranken Freunde Sulzer gewis gefallen." Diese Stelle war:

Er hat noch niemals was versehn
in seinem Regiment;
nein, was er thut und läßt geschehn,
das nimmt ein gutes End.
Ey nun, so laß ihn ferner thun,
und red ihm Nichts darein;
so wirst du hier in Frieden ruhn,
und ewig seelig seyn.

Und Sulzer, dieser große und mit der Philosophie und den schönen Wißenschaften

so

so vertraut bekandte Mann, hörte, wie Spalding von ihm erzehlt, dieser **Gerhardischen** Stelle, mit einer stillen beyfallgebenden Aufmerksamkeit zu, und antwortete, indem er seine Hand in die Höhe hob, und seine Augen von Freude und Rührung glänzten: „**O es „ist herrlich, herrlich, das zu wißen, und „zu empfinden!**"

Aus diesen gegründeten und erfahrungsmäßigen Anmerkungen folget, daß in einem Gesangbuche, welches für eine vermengte große Gemeine, oder für ein ganzes Land bestimmt ist, nicht nur **Klopstockische, Cramerische, Gellertsche** und andre neue Lieder, sondern auch **Lutherische, Gerhardische, Herrmannische**, und andre alte gute Lieder, ohne ihnen ihr erstes Ansehen durch neue Verbesserungen ganz genommen zu haben, angetroffen werden müssen. Denn es muß ja für die Erbauung des **Ganzen** gesorgt werden. Es muß also auch hier der Ausspruch Pauli gelten: **Ich bin Jedermann**

Allerley worden; und suche nicht, was mir, sondern was Vielen frommet.

Ferne sey es aber von mir, daß ich mit den Gesagten, Männern von sonstigen großen Verdiensten zu nahe treten wollte. Ich habe nur geglaubt, meine Gedanken, wenn sie auch von den Gedanken Andrer verschieden seyn sollten, gleich Andern, frey sagen zu dürfen. Es kömmt Alles auf richtige, geprüfte und feste Ueberzeugung an. Und wer nach einer solchen Ueberzeugung handelt, handelt für sich recht. Doch läßt sich die Ueberzeugung und der Geschmack einzelner Menschen, in Sachen des Glaubens, worauf sich die Ruhe des Herzens gründet, nicht gut Andern, oder einem ganzen Volke aufdringen.

Ich komme nun auf meine eignen Lieder, die ich hiermit dem gütigen Publikum, zum Gebrauche und zur Beurtheilung übergebe. Sie sind auf folgende Art, nach und nach entstanden.

Ofte suchte ich zu meinen öffentlichen Vorträgen schickliche Gesänge, fand aber entweder gar keine, oder fand die vorgetragene Materie aus einem andern Gesichtspuncte betrachtet und bearbeitet. So sind z. B. in unsrem gewöhnlichen Gesangbuche keine zweckmäsigen Lieder, die am Tage der öffentlichen vorgeschriebenen Schulpredigt gesungen werden könnten. Ich verfertigte daher zwey Lieder von der christlichen und glücklichen Erziehung der Kinder. Es fehlt ferner, wenn ich einzelne Verse ausnehme, in unsrem Gesangbuche, ein vollständiges Lied von den Pflichten der Unterthanen gegen die Obrigkeit; ein schickliches Lied bey Trauungen; ein zweckmäßiges Lied bey der Kindertaufe u. s. f. und so entstanden Lieder von mir über diese Materien. Aus gleichem Bewegungsgrunde verfertigte ich das in dieser Sammlung enthaltene Christnachtslied. Ich fand in meiner Gemeine, wo die Christnacht gefeyert wird, die alte Gewohnheit, daß die Schul-

knaben nach der Predigt, schön gezierte und erleuchtete sogenannte Christbäume in den Händen haltend, vor dem Altare das lateinische Lied: Quem pastores ꝛc. sangen, und daß die Gemeine mit der teutschen Uebersetzung antwortete. Dies fand ich ganz unschicklich, und wider den Zweck der Erbauung bey Gesängen, in einer teutschen Gemeine, ein lateinisches Lied singen zu lassen; änderte es ab, und verfertigte für die Kinder zu dieser Christnachtsfreude das angeführte Lied, welches nun beym öffentlichen Drucke etwas veränderter erscheinet.

So entstanden diese Lieder nach und nach. Ob sie aber verdienten, durch den Druck öffentlich bekannt gemacht zu werden; ob man sie als einen Beytrag zu neuen Kirchengesängen, mit Nachsicht gegen ihre Fehler, gütigst aufnehmen wird; und ob Einige unter den Christen Erbauung für ihr Herz in denselben finden werden, daß muß ihr Verfasser, von dem Urtheile darüber, erwarten. So viel sagt ihm seine

eigene Empfindung, daß sie nicht Alle von gleicher Güte sind. Indeßen glaubt er wenigstens, daß sie Alle dies als Verdienst an sich haben werden, daß die vornehmsten Lehren des Christenthums, **biblisch** und **gemeinverständlich**, ohne in den Fehler des Schwülstigen und Kriechenden gefallen zu seyn, darinnen vorgetragen worden sind. Ein gütiges Publikum mag entscheiden und — — Fehler vergeben.

Rennersdorf in der Oberlausitz,
den 8ten Februar,
1782.

C. G. Frohberger.

Inn=

Innhalt.

1. Die Größe Gottes.
2. Loblied auf den Erlöser.
3. Der Versöhnungstod Jesu Christi.
4. Dankbare Erinnerung der göttlichen Wohlthaten.
5. Weihnachtslied.
6. Ergebung an Gott.
7. Paßionslied.
8. Das wahre Christenthum.
9. Morgenlied.
10. Abendlied.
11. Osterlied.
12. Die Freundschaft Gottes.
13. Gebet um Vergebung der Sünden.
14. Die Ruhe der Seele.
15. Vertrauen auf Gott.
16. Danklied für den öffentlich. Gottesdienst.
17. Vorbereitung zum Tode.
18. Charfreytagslied.

19. Osterlied.
20. Vom Worte Gottes.
21. Kanzellied.
22. Pfingstlied.
23. Der Glaube an Jesum.
24. Der liebenswürdige Jesus.
25. Vor der Kindertaufe.
26. Nach der Taufe.
27. Das große Weltgerichte.
28. Pflicht gegen die Obrigkeit.
29. Vortheile der Leiden.
30. Kirchweihlied.
31. Begräbnißlied.
32. Am neuen Kirchenjahre.
33. Zufriedenheit mit den Führungen Gottes.
34. Sonnabendslied.
35. Am Friedensfeste.
36. Der bußfertige Sünder.
37. Die Zubereitung zum jüngsten Gerichte.
38. Die erste Zukunft Christi in die Welt.

39. Am Kommuniontage.
40. Nach der Kommunion.
41. Freudigkeit im Tode.
42. Christliche Erziehung der Kinder.
43. Am Schluße des Jahres.
44. Am Neujahrstage.
45. Der Wandel eines Christen.
46. Die Menschenliebe.
47. Klagen bey dem Tode eines lieben Kindes
48. Der Wandel Jesu auf Erden.
49. Die Liebe zu Gott.
50. Jesus, ein Arzt der Kranken.
51. Vorbereitung auf die Ewigkeit.
52. Vom Schutze Gottes.
53. Sonntagslied.
54. Trauungslied.
55. Ermahnung zur Bekehrung.
56. Vom ewigen Leben.
57. Auf die Himmelfarth Christi.
58. Warnung vor der ewigen Verdammniß.

Innhalt.

59. Vom Gebete.
60. Trost bey Beerdigung der Kinder.
61. Die wahre Freude des Christen.
62. Vom Schutze der guten Engel.
63. Von dem tugendreichen Glauben der Christen.
64. Christnachtslied.
65. Vom Sündenfalle und der Verdorbenheit des Menschen.
66. Trost der Auferstehung der Todten.
67. Gebet um glückliche Erziehung der Kinder
68. Erntelied.
69. Die Selbstprüfung.
70. Die Anwendung der Gnadenzeit.
71. Die Sorge für die Seeligkeit.
72. Die Nachfolge Jesu.
73. Preis der Erlösung.
74. Wachsamkeit des Christen.
75. Gewisheit der Seeligkeit.

Geistliche Lieder.

1.

Die Größe Gottes.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Groß ist Gott, wohin ich sehe! In Tiefen groß, groß in der Höhe; in allen seinen Werken groß! Ihn, den Gott der Macht und Stärke, erheben seiner Hände Werke; die ganze Schöpfung macht ihn groß. Die Himmel sagen laut: uns hat der Herr gebaut. Hallelujah! Auf jeder Flur, in der Natur, verherrlicht ihn die Kreatur.

2. Und wenn ich den Menschen sehe; dies Meisterstück bewundern stehe, dann wird mir Gott im Menschen groß. Groß ist er an uns durch Milde; denn uns schuf Gott nach seinem Bilde, uns fiel das allerschönste Loos. Er schuf, zur Ewigkeit, uns mit Unsterblichkeit. Halleluiah! Gott, wären wir, wir alle hier, unsterblich noch und ähnlich dir!

3. Doch, die Menschen wurden Sünder. Gott sah das Unglück seiner Kinder, sah ihr Verderben, ihren Tod. Groß an Gnade und Erbarmen, half er uns, uns verlaßnen Armen, der mächtige und

gnädge Gott. Herab von seinem Thron gab er uns seinen Sohn. Halleluiah! Groß ist uns Gott durch Christi Tod! An Liebe groß ist unser Gott!

4. Alles macht ihn groß auf Erden. Doch größer wird er uns einst werden, wenn wir vom Angesicht ihn sehn. Wenn wir einst vor seinem Throne, beseeliget in seinem Sohne, mit Engeln Gottes ihn erhöhn. Dann, in der Herrlichkeit, dann singen wir erfreut. Halleluiah! Groß ist der Herr! Niemand wie Er! Und alles singt ihm Lob und Ehr!

2.

Loblied auf den Erlöser der Menschen.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

Erlößte! lobet euren Herrn, den Heiland Jesum Christ! Den Mittler lobt, der nah und fern, und Weltbeherrscher ist.

2. Von Ewigkeit her Gottessohn und Schöpfer der Natur, kam er zu uns herab vom Thron, und ward selbst Kreatur.

3. Er nahm aus Huld, nach Gottes Rath, Natur der Menschen an, und führte aus, durch edle That, den Menschenrettungsplan.

4. Er lehrte die Religion, die unser Glück noch ist; That Wunder, als des Höchsten Sohn, und als verheißner Christ.

5. Er war im Dienste Gottes treu; war ganz ein Menschenfreund; nur Laster strafete er frey, und war den Heuchlern feind.

6. Er litt für uns, für fremde Schuld, trug unsre Missethat; er starb für uns, starb mit Geduld, und starb nach Gottes Rath.

7. Heil uns! wir sind erlößt durch ihn, sein Tod war Mittlerstod! Für uns gab er in Tod sich hin, versöhnte uns mit Gott!

8. Drum lobt, Erlößte, euren Herrn, den Heiland Jesum Christ! Den Mittler lobt, der für euch gern am Kreutz gestorben ist.

9. Jetzt herrschet er mit Gott zugleich, und Engel dienen ihm; die Seeligen, das Geisterreich, und alles dienet ihm!

10. Zur Rechten Gottes sitzet er, übt unumschränkte Macht; sorgt für sein Volk als Haupt und Herr; thut wohl, beschützt und wacht.

11. Einst kömmt er wieder zum Gericht, mit großer Herrlichkeit: dann zittern seine Freunde nicht; sie hoffen Seeligkeit.

12. Frohlockend werden sie mit ihm ins Reich des Himmels gehn; und werden wie die Seraphim, vor seinem Throne stehn.

13. Dann iauchzt das ganze Himmelsheer dem Weltversöhner Dank, und Ewigkeiten ist dann er der Seelgen Lobgesang!

3.

Der Versöhnungstod Jesu Christi.

Mel. Es ist das Heil uns kommen ꝛc.

Sprecht immer, Feinde Jesu, sprecht, daß Christi Tod auf Erden, nicht als Versöhnungstod mit Recht, kann angesehen werden. Wir glauben Gottes Worte mehr, darinnen steht die große Lehr: Er starb für unsre Sünde.

2. Nicht blos, wie ein Apostel starb, starb er für seine Lehre. Er starb, daß er das Heil erwarb, und die Versöhnung wäre. Er litt für unsre Missethat, und ist, nach Gottes ewgen Rath, für uns getödtet worden.

3. Ihm ward die große Sündenschuld der Menschen übertragen; er litt dafür, litt mit Geduld, in jenen Schmerzenstagen. Er war das Lam̃, das für die Welt sich opferte und hergestellt verlohrnes Heil für Sünder.

4. Drum heißts: wir sind versöhnt mit Gott; nicht durch sein heilig's Leben, nein, dadurch, daß er sich in Tod für uns dahingegeben. Wer nun dies

dies glaubt, daß Jesus Christ Gott und der Weltversöhner ist, der hat den wahren Glauben.

5. Den Glauben, Herr, wollst du in mir bis an den Tod erhalten! In diesem Glauben laß mich hier dir leben, dir erkalten. Bekennt, Erlößte! mit mir frey: daß Jesu Tod Versöhnung sey, und daß er seelig mache!

6. Nun diesen Trost der Seeligkeit soll mir kein Spötter rauben; ich will durch meine Lebenszeit an die Versöhnung glauben. Beglückt durch sie, soll sie allein im Tode meine Freude seyn, und Trost zum ewgen Leben.

4.

Dankbare Erinnerung der göttlichen Wohlthaten.

Mel. Wach auf mein Herz 2c.

Herr! der du mir das Leben zur Ewigkeit gegeben; dich preise mein Gemüthe für deine Vatergüte!

2. Du hießest mich Mensch werden, und schufst mich, um auf Erden zu Himmelsseeligkeiten als Christ mich zu bereiten.

3. Du warsts, der mich ernährte; dem nahen Uebel wehrte; als Vater mich beschützte; mir reichte was mir nützte.

 4.

4. Du ließest mich, mich Sünder, ließ'st alle Menschenkinder vom ewigen Verderben befreyn durch Christi Sterben.

5. Versöhnt durch seine Leiden, erlößt zu Himmelsfreuden, willst du nun ewges Leben, uns nach dem Tode geben.

6. Nur sollen die Erlößten sich deines Sohns getrösten, und auf ihn, mit Vertrauen, ihr Seeligseyn nur bauen.

7. Zu diesem Heilsgeschäfte giebst du auch selbst die Kräfte, dein Geist ists, der uns lehret, und uns zu ihm bekehret.

8. Für alle diese Güte preißt dich, Gott, mein Gemüthe; Ja, dir sey mein ganz Leben zum Preise hingegeben!

9. Dereinst, vor deinem Throne, soll dir und deinem Sohne noch Dank gesungen werden, für jedes Heil auf Erden.

5.

Weihnachtslied.

Mel. Vom Himmel hoch ꝛc.

Frohlocket Menschen, freuet euch! Gott kam zu uns, und ward uns gleich; Des Vaters eingebohrnes Kind ward Mensch, wie andre Menschen sind.

2. Er ward nicht Mensch, sich hier zu freun; er kam, um unser Trost zu seyn; er kam, daß er für Sünder starb, und ewges Heil der Welt erwarb.

3. Wie sehr hat Gott die Welt geliebt, da er den einzgen Sohn uns giebt! Welch Glück, daß er ins Fleisch herab uns ihn zum Weltversöhner gab!

4. Nun ist uns iener Ausspruch klar: Gott ist die Liebe, ist sie gar. Denn daß er uns den Sohn geschenkt zeigt, daß sein Herz nur Liebe denkt.

5. Für diese Wohlthat dank ich dir, mein Gott und Vater, dort und hier; denn gabst du mir nicht deinen Sohn, so wär ich ietzt unglücklich schon.

6. Und in der künftgen Ewigkeit wär' für mich keine Seeligkeit; nun aber ist ein ewges Heil durch Christum, mein zukünftges Theil.

7. Drum Heil der Welt, daß Christus kam, und menschliche Natur annahm! Heil uns, daß er nach Gottes Rath, den Willen seines Vaters that.

8. Nehmt ihn doch nun als Heiland an, ihn, der zum Heile zu euch kam! Liebt ihn, und iedes diene gern mit Leib und Seel dem guten Herrn!

6.
Ergebung in Gott.
Mel. Meinen Jesum laß ich nicht ꝛc.

Dir, mein Gott! ergeb ich mich; keinem Andern will ich leben! Mein Herz fühle nur für dich, sey nur dir zum Dienst ergeben! Weltlust! locke noch so sehr; du betrügst mein Herz nicht mehr!

2. Lange gnug sucht ich in dir Glück und Ruhe dieses Lebens; aber iede Lust war mir zu der wahren Ruh vergebens. Denn auf ieden Lustgenuß fühlt ich Unruh und Verdruß.

3. Drum, Welt! deine Lust soll nicht künftig mehr mein Herz betrügen. Gott zu lieben, sey mir Pflicht, und sein Wille mein Vergnügen. Andre Freuden sind fürs Herz unbefriedigend und Schmerz.

4. Dir, Herr, sey mein Herz geweiht, dir geheiliget mein Leben! Nur dem Dienst der Frömmigkeit will ich mich nun ganz ergeben. Meines Heilands will ich seyn; dann ist sein Verdienst auch mein.

5. Ja, Herr! der du für mich starbst; mich erlösetest durch Leiden; mir des Vaters Huld erwarbst und ein Recht zu Himmelsfreuden, dir, mein Heiland, dir will ich ewig leben, lieben dich!

6. Ich will meine Seeligkeit, ganz auf dein Verdienst nur gründen. Ich will, weils dein Wort gebeut, dankbar fliehen alle Sünden. Ja, ich will, bis an den Tod, dein nur seyn, mein Herr und Gott!

7. Deine Gnade sey allein mir das größte Glück auf Erden! Dann kann ich, ist diese mein, seelger auf der Welt nicht werden; bis ich deine Herrlichkeit sehe in der Ewigkeit!

7.

Paßionslied.

Mel. Sey mir tausendmahl ꝛc.

Liebster Heiland! deine Leiden und dein martervoller Tod geben mir, zu Himmelsfreuden, Hoffnung in der letzten Noth. Ruhig wird das Herz in mir, stell ich mir dein Leiden für; denn ich kann für meine Sünden, durch dich, nun Vergebung finden.

2. Elend würde seyn mein Leben, unerträglich mir der Tod, hätt'st du dich nicht hingegeben, und uns nicht versöhnt mit Gott. Leidenvoll wär' mir die Zeit, leidenvoll die Ewigkeit! Aber nun erwart' ich Freuden und ein Leben ohne Leiden.

3. Du bist ja für uns gestorben, und hast für uns gnug gethan; hast's durch deinen Tod erworben, daß uns Gott begnad'gen kann. Der Erlößte darf nun nicht Strafe fürchten und Gericht; nein! er kann schon hier auf Erden und auch künftig seelig werden.

4. Drum, erlößte Menschenkinder! kommt und bringet Jesu Dank! Bringt dem Heiland aller Sünder, einen frommen Lobgesang! Fühlt Dank, daß er zu uns kam, unsre Sünden auf sich nahm; und durch sein versöhnend Sterben uns gemacht zu Himmelserben!

8.

Das wahre Christenthum.

Mel. Mir nach spricht Christus unser ꝛc.

Wenn zu dem wahren Christenthum nichts mehr, als dies gehörte, daß man Gott in dem Heiligthum manchmahl mit Christen ehrte: so würde gar Nichts leichter seyn, als sich dem Christenthum zu weihn.

2. Allein es fordert von uns mehr; besteht in höhern Pflichten. Und diese muß, es wills der Herr, der Christe treu verrichten. Er muß bekehrt, von Sünden rein, und nicht mehr Freund der Sünde seyn.

3. Wer

3. Wer dies nicht ist, ist auch kein Christ, nennt ihn die Welt gleich Christe. Denn wer noch Freund der Sünde ist; und liebt noch Fleisches Lüste; wer noch mit Vorsatz sünd'gen kann, der, der gehört nicht Christo an.

4. Die Christen lieben ihren Herrn, der sie zuerst geliebet. Von ihnen wird mit Lust und gern das Christenthum geübet. Ein ieglicher Befehl von Gott ist ihnen heiliges Gebot.

5. Sie lieben Gott und Jesum Christ, und lieben alle Brüder; sie schelten den, der ihr Feind ist, wenn er gleich schilt, nicht wieder. Denn nach dem Beyspiel ihres Herrn, vergeben sie auch Feinden gern.

6. Das theure Evangelium, das uns zum Heil gegeben, regiert ihr ganzes Christenthum, und lehrt sie weise leben. Es leitet sie bey Lust und Schmerz, und Freude fühlt dabey ihr Herz.

7. So wandeln sie gehorsam hin nach Gottes Wohlgefallen. Sie leitet stets der fromme Sinn: auf Erden so zu wallen, daß nach der Vorbereitungszeit ihr Theil sey Himmelsseeligkeit.

8. Gott! laß ein solches Christenthum doch allgemeiner werden! Verbreite es, zu deinem Ruhm bald auf der ganzen Erden! Ja, Jeder der erlöset ist, der werde wahrer, seel'ger Christ!

9.
Morgenlied.

Mel. Gott des Himmels und der Erden ꝛc.

Wenn ich mich zu Bette lege, denk ich, guter Gott, an dich. Ruhig, unter deiner Pflege, schlaf ich, und du schützest mich. Nun, da ich vom Schlaf erwacht, preiß ich dich, du Gott der Macht!

2. Du, Herr, ließest mir das Leben, übergabst mich nicht dem Tod; hast mir neue Kraft gegeben, und warst in der Nacht mein Gott. Für dies Alles dank ich dir! Nimm mein Herz zum Dank von mir!

3. Viele Tausend' sind verschieden, und zum Leben nicht erwacht; schmecken nun den ew'gen Frieden, oder ew'ge Todesnacht. Und mich ließest du noch hier? Das ist Gnade, Herr, von dir!

4. Du verlängerst mir mein Leben, meine Vorbereitungszeit. Laß mich nur nun eifrig streben nach der künftgen Seeligkeit; so daß mich mein Todestag niemals schläfrig finden mag.

5. Ja, ich will mich zubereiten, und der Ewigkeit mich weihn! Laß mich deinen Geist nur leiten, und ihn meinen Führer seyn! Laß mich, meine Gnadenzeit, brauchen für die Ewigkeit!

6. Herr!

6. Herr! mit jedem neuen Morgen, sey mir deine Gnade neu; sey es aber auch mein Sorgen, daß ich Christ und seelig sey. Ja, so lang ich lebe hier, leb ich Gott und Christe dir!

10.

Abendlied.

Mel. Nun ruhen alle Wälder ꝛc.

Mit dankendem Gemüthe bet ich dich, Gott der Güte, für jede Wohlthat an. Du hast, zum frohen Leben, mir täglich Guts gegeben, bis jetzt, mein Gott, mir wohlgethan.

2. Du warsts, der mich ernährte, und was mein Glücke stöhrte, das hießst du ferne seyn. Befreyt von bangen Sorgen, konnt ich mit jedem Morgen mich deiner Vaterhuld erfreun.

3. Noch sorgst du für mich Armen mit göttlichem Erbarmen, und trägst mich mit Geduld. Sind schon nicht jede Tage ganz frey von aller Klage, sind sie doch Zeugen deiner Huld.

4. Wenn ich dich nun nicht liebte, dich guten Gott betrübte, wie undankbar wär ich? Nein, dich und deinen Willen zu lieben, zu erfüllen, sey ewig heilge Pflicht für mich!

5. Zwar

5. Zwar wirst du manche Sünden noch immer an mir finden, und manche Untreu sehn. Auch heut ist manch Vergehen gewis von mir geschehen; mit Schaam muß ich es dir gestehn.

6. Versöhnter Gott, verzeihe! Vergieb und schenk aufs neue mir deine Vaterhuld. Laß mich für meine Sünden, durch Christum Gnade finden, und die Erlaßung aller Schuld.

7. Dann wird ein gut Gewißen die Ruhe mir versüßen; in Friede schlaf' ich ein. Auch fürcht ich dann kein Sterben; den Himmel werd ich erben; aus Gnaden werd ich seelig seyn!

11.

Osterlied.

Mel. Jesus meine Zuversicht ꝛc.

Jesus lebet. Freuet euch! Uns zum Trost ist er erstanden. Er, an Macht dem Vater gleich, drang, durch felsenfeste Banden, siegreich aus dem Grab herfür. Erde, freue dich mit mir!

2. Nun ist uns des Vaters Huld, ist uns Seeligkeit erworben. Denn, wie er mit viel Geduld für die Sünde war gestorben, so lebt zur Gerechtigkeit, er nun bis in Ewigkeit.

3. Nun fürcht ich die Sünde nicht; sie kann mir vergeben werden. Nun erschreckt mich kein Gericht; Christus starb für mich auf Erden. Nun verdammet mich nichts mehr; der Erlöser lebt, mein Herr!

4. Nun ist mir der Tod kein Tod; freudig kann ich nun verscheiden; er vollendet meine Noth; ist das Ende aller Leiden, und führt aus der Prüfungszeit mich zur frohen Ewigkeit.

5. Zwar muß dieseo Leib zu Staub in der kühlen Erde werden, doch wie schön verjüngtes Laub grünt er einstens aus der Erden, und wird an dem Himmelsheil mit der Seele haben Theil.

6. Dank sey guter Heiland, dir, daß du uns den Trost erworben. Ach wie elend wären wir, wärest du allein gestorben! Aber nun sind wir getröst't; weil du lebst, sind wir erlößt!

12.

Die Freundschaft Gottes

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

Gott ist mein Freund. Was sollt ich zagen? Als Vater sorget er für mich. Er sorgte in verfloßnen Tagen für mich schon mehr als väterlich;

er wird auch künftig mich erfreun, und mir Gott, Freund und Vater seyn.

2. Muß ich schon als ein Christ hier leiden, und prüfet Gott mein Christenthum; so fehlt mirs nicht an innern Freuden: ich bin sein Kind, sein Eigenthum. Und fühl' ich diesen Trost in mir, so, leid' und duld' ich gerne hier.

3. Drum hab ich Gott und seine Gnade, so stöhrt nichts meine Seelenruh; dann geh' ich auch die Leidenspfade, und seh' mit stiller Seele zu, und glaube fest, daß Gottes Rath, längst für mein Wohl gesorget hat.

4. Einst in den bangen Todesstunden, wo Menschenfreundschaft nichts mehr gilt; wird Gottes Freundschaft groß empfunden, und durch sie jeder Schmerz gestillt. Denn wer dann Gott zum Freunde hat, fühlt Trost und Ruhe in der That.

5. Herr! laß mich, weil ich leben werde, stets deiner Freundschaft würdig seyn; laß sie mein Glücke auf der Erde, und meinen Trost im Tode seyn! Und einstens nach der Prüfungszeit, sey sie mir Heil und Seeligkeit.

13.

Gebet um Vergebung der Sünden.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes rc.

Versöhnter Gott! sey gnädig mir, mir dem betrübten Kinde! Vergieb mir, Herr! ich ruf zu dir, vergieb mir jede Sünde. Sieh nicht auf mich, sieh Jesum an, der hat für mich genug gethan; sey mir in Christo gnädig!

2. Es ist, mein Gott, kein Fried' in mir, ich fühle mich verlohren. Doch sprich du: Friede sey mit dir! So bin ich neu gebohren. Sprich mich von meinen Sünden los; mach deine Gnade an mir groß, und laß mich nicht verzagen!

3. Das Blut, daß mein Herr Jesus Christ am Kreutze dort vergoßen, das ist mein Trost, denn dieses ist ia auch für mich geflossen. Das halt ich dir im Glauben für; sprich du nur nun versöhnt zu mir: du sollst Vergebung haben.

4. Das wirst du thun. Du willst ia nicht den Tod der Menschenkinder. Und er, mein guter Heiland spricht: Kommt her, beladne Sünder! Kommt Alle, die ihr seyd betrübt, ich bin es, der die Sünder liebt; komt, ich will euch erquicken!

5. Ich komme, Herr, nimm von mir hin die Menge meiner Sünden. Du weists, wie ich bekümmert bin, laß mich Erquickung finden. Aus

tiefer Noth ruf ich zu dir: hilf, mein Erbarmer; hilf du mir, und gieb der Seele Friede!

14.

Die Ruhe der Seele.

Mel. Eins ist noth, ach Herr ꝛc.

Wohl, recht wohl ist meiner Seele, denn ich bin versöhnt mit Gott! Wenn ich kummervoll mich quäle, tröstet mich des Mittlers Tod. Er hat ia die Strafen der Sünde getragen; drum darf ich nicht zittern, noch angstvoll verzagen. Ich fühle den Frieden, den er uns erwarb, als er dort am Holze als Friedefürst starb.

2. Ja, ich weiß, ich habe Friede; denn als ich aus tiefer Noth, und von bangem Seufzen müde, kläglich rief, sprach er, mein Gott: Sey ruhig! es sind dir die Sünden vergeben! ich will nicht dein Elend, ich wünsche dein Leben! Sey ruhig, und wiße: nie war ich dein Feind; jetzt bin ich dir Vater, versöhnt und dein Freund!

3. Gott als seinen Vater kennen: Gnade haben, lieben ihn; und sich sein Kind dürfen nennen; das giebt Ruhe, frohen Sinn. Da lebt man zufrieden, ist seelig auf Erden, und freut sich

und

und hoffet noch seel'ger zu werden. Man lebet in Friede, lebt freudig dem Herrn, erduldet die Leiden und stirbet auch gern.

4. Herr! so lang ich leben werde, sey dein Friede auch mein Theil. Er ist ja hier auf der Erde Himmelvorschmack, Gottesheil! Bewahre, mein Heiland, mich gnädig vor Sünden, so werd ich stets Friede im Herzen empfinden. Ach, laß es, Versöhner, ach laß es nicht zu, daß ich dich verliehre, und mit dir die Ruh!

15.

Vertrauen auf Gott.

Mel. Wach auf mein Herz rc.

Nie will ich für den Morgen, fürs Künftge ängstlich sorgen; auf Gott will ich vertrauen, er wird mein Glücke bauen.

2. Stets hat er mir zum Leben das Nöthige gegeben; er wird auch künftig wachen, und es gewis wohl machen.

3. Seit meinen ersten Jahren hab ich ihn ja erfahren, bey hoffendem Gemüthe, als einen Gott der Güte.

4. Zwar waren meine Tage nicht frey von aller Klage; doch ließ er die Beschwerden mir auch zum Glücke werden.

5. Drum, Seele, laß ihn walten. Er wird sich so verhalten, daß du dein Wohlergehen, wirst blühn und wachsen sehen.

6. Wirf auf ihn alle Sorgen, und sprich an jedem Morgen: Von dir nur soll auf Erden mein Glück gegründet werden.

7. Nützt mirs, so gieb mir Freuden; wo nicht, so gieb mir Leiden; auch widriges Geschicke will ich, ist es mein Glücke.

8. Mach mir die Leidenspfade nur süß durch deine Gnade, und laß mich im Gewißen der Zukunft Trost genießen.

9. Dort in dem beßren Leben wirds Heil die Fülle geben! Da hoff ich, frey von Leiden, durch Christum, ew'ge Freuden!

16.

Danklied für den öffentlichen Gottesdienst.

Mel. Liebster Jesu, wir sind 2c.

Dank, Erlöser! Dank sey dir für die Wohlthat deiner Lehren! Dank sey für das Glücke dir, daß wir sie verkünd'gen hören! Dank! daß wir an heil'gen Stäten, dich, Herr, dürfen frey anbeten!

2. Laß

2. Laß uns diese Wohlthat doch mit dem größten Dank erkennen! Schätzen laß uns sie recht hoch, und dafür vom Eifer brennen, dir zu dienen, deinen Willen, uns zum Heile zu erfüllen.

3. Gieb, daß deine Christenheit gern in deinem Dienst sich übe, und das Wort der Seeligkeit mehr als Gold und Schätze liebe. Jeder eile, es zu hören, und anbetend dich zu ehren!

4. Wenn wir dann im Tempel dich mit vereintem Herzen loben; und wenn ieder christlich sich ganz zu dir im Geist erhoben; dann, Herr, seegne aus der Höhe uns mit deiner Gnaden nähe!

17.

Vorbereitung zum Tode.

Mel. Wer weiß, wie nahe ꝛc.

Nichts ist gewißer, als mein Sterben; doch ungewiß, wenn es geschieht. Die schönste Blume kann verderben, und oft ist sie zu schnell verblüht. So blühn auch wir und fallen ab, und unsern Staub verwahrt das Grab.

2. Nur ungewiß ist iene Stunde, die uns den Todten zugesellt; drum gieng aus des Erlösers Munde dies Wort: Wacht, lebt nicht für die Welt! Lebt täglich für die Ewigkeit, und sorgt für eure Seeligkeit.

 3. Wer

3. Wer diese große Pflicht versäumet; sein Hauß aus Leichtsinn nicht bestellt; die Vorbereitungszeit verträumet, und lebt, als blieb er auf der Welt: dem wird der Tod erschrecklich seyn und Anfang einer ew'gen Pein.

4. Denn was der Mensch auf Erden säet, das ernd't er nach dem Tode ein. Wer aus der Welt als Christe gehet, wird dort bey Christo seelig seyn. Für Sünder aber ist kein Heil; Verdamniß wird alsdann ihr Theil.

5. Gott! laß es mich doch nie vergeßen, daß ich ein Mensch und sterblich bin; denn Alle, die vor mir gewesen, sind nicht mehr da, sie sind dahin! drum lehre mich, Herr, weise seyn, und mich der Ewigkeit zu weihn.

6. Lehr' mich, die Sünde zu verachten, und ihr als Christ zu wiederstehn. Laß mich stets nach dem Ziele trachten: als Seel'ger aus der Zeit zu gehn. Ja, meine ganze Lebenszeit sey Aussaat auf die Ewigkeit.

7. Laß mich Vergebung meiner Sünden und wahre innre Seelenruh, in der Versöhnung Jesu finden, und rechne meinem Glauben zu, was er Verdienstliches gethan, und sieh mich in ihm gnädig an!

8. Dann

8. Dann lehr mich wandeln, für die Gnade, die du in Christo mir erzeigt, gehorsam auf dem Tugendpfade, und Christe seyn, der Christo gleicht. Ja, gieb mir ganz den Christussinn, dann weiß ich, daß ich seelig bin.

9. So zubereitet laß mich sterben; gewiß, so stirbt es sich recht gut. So hoff ich Seeligkeit zu erben und sterbe mit getrostem Muth. Ja, mit dem Glauben schlaf ich ein; ich werde ewig seelig seyn.

18.

Charfreytagslied.

Mel. Werde munter mein Gemüthe ꝛc.

Kommt und sehet ihn erblaßen! seht, wie unser Mittler stirbt! Hört, wie er, von Gott verlaßen, uns am Kreutze Heil erwirbt. Willig gab er sich in Tod; in die tiefste Seelennoth; ließ sich martern, ließ sich tödten, um uns Sünder zu erretten.

2. Da hängt er ans Kreuz geschlagen, und erduldet Hohn und Spott; muß den Zorn des Vaters tragen und den martervollsten Tod. Er, der keine Sünde that, leidet hier nach Gottes Rath; leidet für die Menschenkinder; stirbt für eine Welt voll Sünder.

3. Willig ließ er sich verwunden, und vergoß für uns sein Blut; hat gern Gottes Zorn empfunden, und starb mit getrostem Muth; starb, damit verlohrnes Heil wieder würde uns zu Theil, und damit Gott ew'ges Leben, uns Erlößten könnte geben.

4. Eh er starb, sprach er gelaßen uns zum Trost: es ist vollbracht! Dann sah man den Held erblaßen, den, der Alles wohl gemacht. In das Heilge gieng er ein, Weltversöhner da zu seyn; und hat selbst für uns sein Leben zur Versöhnung hingegeben.

5. Dank sey dir von uns gesungen, Dank sey, Weltversöhner, dir! Dir, der du für uns gerungen, für uns starbst, dir danken wir! Ach, was würden wir doch seyn, giengst du nicht ins Heil'ge ein; unaufhörliches Verderben träf' uns, giengst du nicht zu sterben.

6. Drum noch in den Ewigkeiten soll uns dein Tod heilig seyn! Dort noch werden wir mit Freuden dir des Dankes Opfer weihn! Hier auf Erden wollen wir unsre Herzen schenken dir; ja, wir wollen dir ganz leben, weil du dich für uns gegeben!

19.

Osterlied.

Mel. Erschienen ist der herrliche ꝛc.

Mein Heiland lebt; was traure ich? Ich bin versöhnt, des freu ich mich; denn weil er lebt, der Siegesheld, so ist mit Gott versöhnt die Welt; Hallelujah!

2. Nun weiß ich, daß er unser Christ und unsrer Welt Versöhner ist. Nun hoff ich froh, nach dieser Zeit, im Himmel große Seeligkeit; Hallelujah!

3. Hier kann ich nun von Sünden rein, dort, nach dem Tode seelig seyn. Nun fürcht' ich Tod und Grab nicht mehr; einst steh ich auf, so wie mein Herr; Hallelujah!

4. Kommt, bringt dem Weltversöhner Dank; singt ihm den besten Lobgesang! Dem Todesüberwinder singt, der aus dem Grabe Leben bringt, Hallelujah!

5. Ja, Dank sey Auferstandner, dir! dir, der du lebst, dir danken wir. Wir wollen nun mit dir aufstehn; nicht mehr den Weg der Sünder gehn; Hallelujah!

6. Dir, der du auferstanden bist, dir lebe der erlößte Christ! Ein jeder rufe froh mit mir: Dir leben wir, dir sterben wir; Hallelujah!

20.

Vom Worte Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt rc.

Dein Wort, Herr! ist des Christen Freude, denn es weist ihm den Weg zum Heil. Es giebt den besten Trost im Leide; zeigt uns das künft'ge beßre Theil; es lehrt uns Weisheit für die Zeit, und Weisheit für die Ewigkeit.

2. Bin ich in bangen Kümmernißen, wie David dort in tiefer Noth; so kann Nichts meinen Schmerz versüßen, als nur dein Wort, mein Herr und Gott! Das Wort: daß du durch Jesum Christ versöhnt und Freund der Sünder bist.

3. Will ich den Weg zum Leben wißen, dein Wort zeigt mir ihn redlich an. Fehlt mirs am Troste im Gewißen, ein Glück, das kein Mensch geben kann; so tröstet mich dein Wort allein, und flößt dem Herzen Ruhe ein.

4. Dann lehrt es mich die Sünde meiden, und ihr, als Christ, zu widerstehn; verheißt mir ew'ge seel'ge Freuden, und dich von Angesicht zu sehn; ja, schon hier in der Prüfungszeit verspricht es manche Seeligkeit.

5. Drum, Höchster, laß mich dein Wort ehren, und deines Willens Thäter seyn; laß im Gehorsam deiner Lehren mich üben und mich dir

ganz

ganz weihn. So bin ich, dann es sagt's dein Wort, schon glücklich hier und seelig dort.

6. O laß doch Alle seelig werden, zu denen dein Wort kommen ist! Es sey das Liebste uns auf Erden; sey mehr als Gold dem wahren Christ! Denn, Herr, wer dein Wort liebt und hält, ist seelig in der künftgen Welt!

21.

Kanzellied.

Mel. Wach auf mein Herz ꝛc.

Herr! deine Himmelslehren, mit Andacht anzuhören; mit Lust, darnach zu leben; den Sinn mußt du uns geben.

2. Drum schenk uns Herr den Willen, gehorsam zu erfüllen die Pflichten deiner Lehre, zu deines Nahmens Ehre.

3. An diesem heilgen Orte, komm zu uns mit dem Worte. Gieb Freudigkeit dem Lehrer, und ofnes Herz dem Hörer!

4. Weck auf die sichren Sünder, und stärke deine Kinder! Gieb Jedem, zum Geschäfte der Beßrung, Geist und Kräfte!

5. Nichts müße, wenn wir hören, uns in der Andacht stören! Nichts müße uns, zum Glauben, das Wort vom Herzen rauben.

22.

Pfingstlied.

Mel. Sey Lob und Ehr rc.

Erhöhter Heiland! dir sey Dank, daß du den Geist gesendet. Nimm an den schwachen Lobgesang, bis du, wenn wir vollendet, einst mit dem Vater und dem Geist, von uns viel würdiger gepreißt und angebet't wirst werden.

2. Noch in der seelgen Ewigkeit wird dir Herr, Lob gesungen, daß du zur festgesetzten Zeit die unberedten Zungen der Jünger fähiger gemacht zu lehren wie's kein Mensch gedacht, dein Wort in allen Sprachen.

3. Ohn alle Furcht und ungescheut sah man sie dich bekennen; man hörte sie mit Freudigkeit dich, Weltversöhner nennen. Sie lehrten, daß durch deinen Tod die Welt versöhnet sey mit Gott, und predigten den Glauben.

4. Du gabst zu ihrem Worte Kraft, und es ward angenommen. Es zeigte sich als Gotteskraft als Wort von dir gekommen. Du wirkst noch durch daßelbe Wort, und dein Geist wird es immerfort zur Seelenrettung brauchen.

5. Laß doch dein Evangelium stets unsre Lehre bleiben. Vereitle deiner Feinde Ruhm, die Menschenlehre treiben. Vermehre derer Lehrer Zahl

die,

die, wie die Jünger allemahl das Wort vom Kreuze lehren.

6. Doch, schenk uns, Herr, auch deinen Geist zu unsrem Heilsgeschäfte; und gieb, wenn er uns unterweist, uns durch ihn auch die Kräfte. Hilf, daß wir ihm gehorsam seyn, und dir zum Eigenthum uns weihn, und deine Jünger werden.

23.

Der Glaube an Jesum.

Mel. Es ist das Heil uns ꝛc.

Gesetzes Werke helfen nichts zu unsrem Seeligwerden. Der Glaube nur, Gott selber spricht's, ist unser Heil auf Erden. Durch Glauben soll der Mensch allein hier und dort ewig glücklich seyn; aus Gnaden wird man seelig.

2. Denn Gnade war es, daß uns Gott den Sohn zum Heil gegeben, und daß der Sohn durch seinen Tod und durch sein ganzes Leben, uns Sündern Seeligkeit erwarb, für uns hier lebte, litt' und starb, und uns mit Gott versöhnte.

3. Wer dies nun glaubt, daß Jesus Christ ihn mit dem Herrn versöhnet; wer um sein Heil bekümmert ist und sich nach Gnade sehnet, und will durch Jesu Tod allein, begnadiget und seelig seyn; der hat den wahren Glauben.

4. Herr! diesen Glauben wirk in mir durch deines Geistes Kräfte! Er sey, so lang ich lebe hier, mein einziges Geschäfte. Ja, auf dich, mein versöhnter Gott, und auf des Weltversöhners Tod trau ich bis an mein Ende!

5. Ich will mein ganzes Seeligseyn auf deine Gnade bauen; ich will auf Jesum Christ allein mit ganzer Seele trauen. Doch will ich, was ich lebe hier, auch als Erlößter leben dir, gehorsam deinem Worte.

6. So wird mein Glaube, guter Gott, dir gnädig wohlgefallen; so kann ich, bis an meinen Tod, als Christ, in Friede wallen; und einstens, nach der Glaubenszeit, hoff ich die Himmelsseeligkeit, durch Christum, zu ererben.

24.

Der liebenswürdige Jesus.

Mel. Wie schön leuchtet 2c.

Du bist der Menschen Liebe werth. Du, Herr, verdienst von uns verehrt und angebet't zu werden! Denn du Erlöser unsrer Welt, du hast aufs neue hergestellt das Himmelsheil auf Erden. Möcht' ich, für dich, starke Triebe reiner Liebe stets empfinden, und dir dienen, frey von Sünden!

2. Du

2. Du hast uns ja so sehr geliebt, und alles an uns ausgeübt, was Liebe nur zu nennen. Durch einen schmerzensvollen Tod, hast du uns, Herr, versöhnt mit Gott; wer sollte dies verkennen? Elend, ohn' End, müßt ich leiden, und auf Freuden jenes Lebens, hofft' ich, ohne dich vergebens!

3. Nun aber kann ich in der Zeit, kann in der künft'gen Ewigkeit beglückt und seelig werden. Ich kann von allen Sünden rein, durch dein Verdienst Kind Gottes seyn; kann seelig seyn auf Erden. Durch dich, fühl ich, beym Verscheiden, Seelenfreuden, kann im Sterben hoffen, Seeligkeit zu erben.

4. Für diese Liebe will ich dich, mein Heiland lieben, stärke mich! ich will für dich nur leben. Ich will, so lang ich lebe hier, dein seyn, nur angehören dir, und mich dir ganz ergeben! Ewig will ich dich, Herr, lieben, und mich üben, deinen Willen gern und willig zu erfüllen.

5. Gieb mir nur auch Beständigkeit, daß ich die ganze Lebenszeit, dich möge zärtlich lieben. Laß meine Liebe herzlich, rein, der deinen ähnlich thätig seyn, und unverrückt sie üben. Bis ich, einst dich werde sehen, vor dir stehen, und mit Trieben seelger Geister ewig lieben.

25.

Vor der Kindertaufe.

Mel. Sey Lob und Ehr ꝛc.

Das allergrößte irrdsche Gut, dies, Christen, sind die Kinder; allein sie sind von unsrem Blut; sind Fleisch von Fleisch, und Sünder. Drum müssen sie durchs Waßerbad, das Christus eingesetzet hat zu Kindern Gottes werden.

2. Er sprach: Bringt mir die Kinder her, daß sie gesegnet werden. Er liebte diese Kleinen sehr; starb auch für sie auf Erden. Und alles, was er uns erwarb, als er am Kreutze für uns starb, das schenkt er in der Taufe.

3. Drum, liebster Heiland, nahen wir uns dir mit diesem Kinde, und rufen glaubensvoll zu dir: befrey es von der Sünde. Mach es von allen Sünden rein, laß es dein Kind und seelig seyn wie du es hast verheißen.

4. Dir, Herr, sey es zum Eigenthum auf ewig übergeben! Es wandle künftig, dir zum Ruhm, den Weg zum ewgen Leben! Es sey dein Liebling, sey ganz dein! Es müße dein auf ewig seyn, Erhör uns, Freund der Kinder.

26.

Nach der Taufe.

Mel. Nun danket alle Gott 2c.

Wie seelig ist dies Kind! Gott hat es neu gebohren. Es ist nun Gottes Kind, es soll nicht seyn verlohren; des Mittlers ganz Verdienst ist durch die Taufe sein; es ist, durch Christi Blut, von allen Sünden rein.

2. Geheiligt ist es nun, gereinigt von der Sünde, und aufgenommen selbst zu einem Gotteskinde. Das Himmelsheil ist sein, das Christus uns erwarb, als er für uns gelebt und für uns Sünder starb.

3. Denn wer getaufet wird ist seelig schon auf Erden; doch wer getauft nicht glaubt, soll einst verdammet werden. So lehrt der Stifter selbst, der stets die Wahrheit sprach; O denkt, Getaufte, denkt still dieser Lehre nach!

4. Du aber, guter Gott! erhalt in deiner Gnade das dir geweihte Kind, und laß, es einst die Pfade des wahren Christenthums mit frommer Treue gehn; so wird es unverrückt in deiner Gnade stehn.

5. Laß es den Bund, mit dir errichtet, heilig halten! Laß du den Glauben nie im Herzen ganz erkalten! Ja, lehr uns alle, Herr, getaufte

Christen seyn; so bist du unser Gott, und wir sind alle dein!

27.

Das große Weltgerichte.

Mel. Auf meinen lieben Gott ꝛc.

Bald kömmt des Menschensohn, vom hohen Himmelsthron, in Herrlichkeit hernieder, und zeigt sich sichtbar wieder; und hält, Glanz im Gesichte, das große Weltgerichte!

2. Auf Wolken kommet er mit Engeln Gottes her; und alle Nationen, auch die in Gräbern wohnen, die müßen von der Erden vor ihm versammlet werden.

3. Das ganze Menschenheer steht dann vor ihm, und er wird, ohne zu verweilen, es in zwei Klassen theilen. Und diese große Theilung ist Jedem schon Bestimmung.

4. Da steht dann Jesu Freund, und auch des Heilands Feind; der Freund voll seelger Hoffnung; der Sünder voll Verzweiflung. Denn Jedem läßts Gewißen zuvor sein Urtheil wißen.

5. Nun schallt vom Richterthron holdseelig dieser Ton: Kommt! die ihr mich geliebet, und Liebe ausgeübet, kommt! ich will euch erheben! Ererbt das ewge Leben!

6. Den

6. Den Sündern macht sein Mund dies als ihr Urtheil kund: weil ihr mich nicht geliebet, nicht Liebe ausgeübet, so weicht von mir, Verruchte! Zur Hölle geht, Verfluchte!

7. Ach, Herr! laß uns doch nicht einst treffen dies Gericht! Hilf uns, daß wir dich lieben, und Liebe willig üben, in Brüdern dich erquicken, sie seegnen und beglücken.

8. Im Glauben laß uns hier unsträflich leben dir: so können wir auf Erden Geseegnete schon werden; so sind wir, obschon Sünder, doch deines Vaters Kinder.

9. So schenkst du einst vom Thron uns den verheißnen Lohn; und wenn dann Sünder beben, erwarten wir das Leben; und werden, dich zu sehen, in Himmel mit dir gehen.

28.

Die Pflicht gegen die Obrigkeit.

Mel. O Gott du frommer Gott ꝛc.

Das Wort des Herrn befiehlt die Obrigkeit zu ehren; es dringt auf Folgsamkeit und Achtung ihrer Lehren; es will, daß Jedermann, der unterthänig ist, der Gottesdienerin gehorsam sey als Christ.

2. Drum wiederstrebet nicht der Obrigkeit Gesetzen! Denn ihnen widerstehn, heißt sie geringe schätzen; heißt Gottes Anordnung unchristlich widerstehn, und sich am Wort des Herrn, und an Gott selbst vergehn.

3. Wißt, Gott regiert durch sie, durch diese irrdischen Mächte! Er schützt und wacht durch sie für euch und eure Rechte. Drum ist es nun auch Pflicht, daß ihr mit Willigkeit der Gottesdienerin gebt, was ihr schuldig seyd.

4. Gebt Schoß, es wills die Schrift, und Zoll der ihr gehöret; ehrt eure Obrigkeit, weil ihr Gott in ihr ehret; thut jede Schuldigkeit aus Pflicht, und thut sie gern, so habt ihr Lob und Ruhm und dienet Gott, dem Herrn.

5. Doch betet auch zu Gott für eure Obrigkeiten, daß sie ihr großes Amt nach Gottes Sinn bekleiden. Empfehlt sie Gottes Huld; fleht, daß sie Väter seyn, und guten Vätern gleich, durch Güte euch erfreun.

6. Du aber, großer Gott! der du, für dieses Leben, uns Fürsten, Könige und Obrigkeit gegeben, hilf, daß wir ihnen gern zu ihrem Dienst uns weihn, und ihnen unterthan, als gute Christen seyn.

7. Und wenn du dermaleinst die Reiche wirst aufheben; wenn alles dir wird seyn vom Sohne

übergeben; dann, Gnädigster, nimm uns, nach dieser Zeiten Lauf, zu Erben deines Reichs, zu Himmelsbürgern auf.

29.

Vortheile der Leiden.

Mel. In dich hab ich gehoffet Herr ꝛc.

Wenn Trübsal da ist, sucht man dich, und ruffet zu dir ängstiglich um Hülfe in den Nöthen. Dann schreyn auch die, die sonsten nie zu deinem Thron getreten.

2. Denn jede Noth treibt hin zu dir. Hilf, o Erbarmer, hilf du mir! ruft der gebeugte Sünder. Und gläubiger, und herzlicher flehn dann selbst deine Kinder.

3. Oft wird die Sinnesänderung, der Glaube und die Beßerung bewirket durch die Leiden. Siehst du das, Gott, so muß sich Noth verwandeln bald in Freuden.

4. Doch wenn auch mein ganz Leben leer an Glück und Freuden für mich wär', ich will's geduldig tragen. Beglücke mich, ich bitte dich, nur einst nach diesen Tagen.

5. Mein Trost ist jene Ewigkeit, wo uns die kurze Leidenszeit von dir versüßt soll werden.

Wird Himmelsheil mir dort zu Theil, so leid' ich gern auf Erden!

6. Mit Christo will ich leiden hier; so wird die Herrlichkeit auch mir dereinst mit ihm gegeben. Dort hoffe ich, dies tröstet mich, ein leidenfreyes Leben!

30.

Kirchweihlied.

Mel. Allein Gott in der Höh ꝛc.

Lobsingend nahen wir uns dir an unsrem Kirchweihfeste; des Dankes Opfer bringen wir dir, Gott, der du der Beste! Wir preisen deine Gütigkeit, die sich an uns, zu aller Zeit, unnennbar groß bewiesen!

2. Du wähltest uns, nebst Andern, aus, zu deinem Volk auf Erden; gabst uns ein eig'nes Gotteshauß, wo wir gelehret werden; und wo, frey vom Gewißenszwang, wir durch Gebet und Lobgesang, dich, unsern Herrn, verehren.

3. Heil uns! wir können ungescheut uns, Herr, zu dir bekennen. Uns drohet nicht Verfolgungszeit, wenn wir uns Christen nennen. Ein jeder darf, ist er nur Christ, laut sagen, was er glaubt und ist, und was er künftig hoffe.

4. Wir können dein Wort ungestört in deinem Tempel hören; uns ist es frey und unverwehrt dich öffentlich zu ehren; ein Glück, wornach so mancher Christ, der heimlich dein Verehrer ist, sich unterm Drucke sehnet.

5. O laß uns doch recht dankbar seyn für diese große Gnade! Gieb, daß wir dieses Glücks uns freun, und dankbar froh die Pfade des Christenthums mit Treue gehn, nur hin auf deinen Willen sehn, und deine Freunde bleiben.

6. Erhalt uns fernerhin dein Wort; laß es gelehret werden! Schütz deine Kirche, mächt'ger Hort, und mach sie groß auf Erden! Laß jedem, der sich Christe nennt, mit Herz und Munde dich bekennt, in dir Heil wiederfahren!

31.

Begräbnißlied.

Mel. Nun laßt uns den Leib ꝛc.

Begrabet nun den Leichnam hier! bald steht er auf, das glauben wir; verweslich gräbt man ihn hier ein; einst wird er unverweslich seyn.

2. Das ist nun einmahl unser Loos: der Leib verweßt im Grabes Schoos, bis er dereinst verjüngt und schön wird aus dem Grabe auferstehn.

 3. Einst

3. Einst wenn des Richters Stimme ruft: Ihr Todten, geht aus eurer Gruft! dann stellt die auferweckte Schaar sich lebend vor dem Richter dar.

4. Und dann empfängt vor seinem Thron ein jeder den verdienten Lohn; das ew'ge Leben oder Pein ernt't dann der Auferstandne ein.

5. Herr! ruf dann diesem Todten zu: geh hin, Geseegneter zur Ruh! Geh in das Reich der Herrlichkeit und erbe ew'ge Seeligkeit!

6. In dieser Hoffnung schlafe du, Begrabener, in sanfter Ruh! Einst, wenn die Todten auferstehn, da wollen wir uns wiedersehn.

7. Bald folgen wir, als Todte, nach! Bald kömmt auch unser Sterbetag! Er komme! uns erschreckt kein Tod, denn wir sind ja versöhnt mit Gott!

32.

Das neue Kirchenjahr.

Mel. Vom Himmel hoch da komm ꝛc.

Frohlocke theure Christenheit! Noch währet deine Gnadenzeit; noch hörest du den Gnadenruf zum Leben, wozu Gott dich schuf!

2. O würde doch, zu Gottes Ruhm, bald allgemeines Christenthum! O würde jeder Christusfeind, durchs Wort, gewonnen und sein Freund!

3. Ein jeder, der noch Sünder ist, der bessre sich und werde Christ! Er nehme an den Christussinn, und lebe Gott, und liebe ihn!

4. Herr! der du bist, und der da war; mach doch das neue Kirchenjahr, für Viele in der Christenheit, zum Anfang ihrer Seeligkeit!

33.

Zufriedenheit mit den Führungen Gottes.

Mel. Wer nur den lieben Gott 2c.

Wie wunderbar sind Gottes Wege, wie unbegreiflich ist sein Rath! Er führt uns oft verborgne Wege, thut, was man nie geglaubet hat. Drum ist die Bibellehre wahr: des Höchsten Rath ist wunderbar!

2. Doch führt er uns mit Vatergüte, und hat blos unser Wohl zum Ziel; obschon das menschliche Gemüthe es anfangs nicht gern glauben will. Doch endlich stimmt man dankvoll an: was Gott thut, das ist wohlgethan!

3. So will ich ihn denn laßen walten, er führe mich, so wie er will; hab ich nur seine Gnad erhalten; so bin ich übrigens ganz still, und glaube fest, das was er thut, ist mir zu meinem Heile gut.

4. Ja, dir will ich mich überlassen; wie du mich führst, will ich gern gehn. Dein Kind, mein Gott, kannst du nicht haßen; mit Liebe wirst du auf mich sehn. Ich weiß, du wirst mir nahe seyn, und mich mit Hülf und Trost erfreun.

5. Und einstens, nach verlebten Jahren, wenn ich die Welt verlaßen soll, dann laß mich sterbende erfahren den großen Trost von ew'gen Wohl. Gieb mir dort, nach der Prüfungszeit, durch Christum Himmelsseeligkeit.

34.

Sonnabendslied.

Mel. Wer weiß wie nahe rc.

Sie ist dahin, und kömmt nicht wieder, die ganze Woche ist dahin! Mit Freuden sing ich Dankeslieder dem Herrn, durch den ich jetzt noch bin; und der, vom ersten Tage an, bis jetzt mir so viel Guts gethan.

2. Mein

2. Mein Gott! hätt ich als Christ gehandelt, und deinen Willen gern gethan! Wär ich doch stets den Weg gewandelt, den Weg zum Heil, die Tugendbahn! O wär die ganze Wochenzeit von mir verlebt zur Ewigkeit!

3. Jedoch ich muß mit Schaam gestehen, daß ich oft meine Pflicht versäumt! und daß sehr viel von mir geschehen, was sich zum Christenthum nicht reimt. Doch, du bist Vater, der verzeiht; beweiß' an mir Barmherzigkeit!

4. Vergieb mir die begangne Sünde, vergieb, was ich nicht recht gethan! Sey gnädig mir dem schwachen Kinde; sieh mich in Christo gnädig an! und ruf, zu meiner Seelenruh, dem bangen Herzen Friede zu.

5. Läß'st du die neue Woch' mich leben, so sey sie dir zum Dienst geweiht! Nur dir, Herr, will ich mich ergeben, und leben für die Ewigkeit. Dann fühl ich, wenn sie wieder hin, den Trost, daß ich dein Kind noch bin.

35.

Am Friedensfeste.

Mel. Wach auf mein Herz 2c.

Erhebt den Herrn, ihr Christen! Er machte dem Verwüsten, durch seine Allmachthände, als Gott des Friedens, Ende.

2. Zum Troste aller Armen, sprach er, reich an Erbarmen, der Friede ist mein Wille! Und Krieger wurden stille!

3. Fort floh des Kriegeswetter. Und unsre Erdengötter, des fernern Streitens müde, vereinten sich in Friede.

4. Nicht Zufall, blind Geschicke, gab neu uns dieses Glücke. Sein mächtiges: Es werde! gab Frieden unsrer Erde!

5. Kein Feind darf uns mehr schaden; gesichert stehn die Saaten; und überall auf Auen kan man den Frieden schauen.

6. Befreyt von Kriegerschaaren, scheun wir nicht mehr Gefahren; und Niemand wird am Morgen erschreckt durch neue Sorgen.

7. Von Gottes Schutz umgeben, lebt man ein neues Leben, und opfert seine Kräfte, mit Freuden dem Geschäfte.

8. Des Christen heilge Pflichten kann Jeder froh verrichten; auch kann man ohne Stöhren Gott nun im Tempel ehren.

9. Drum dankt dem Herrn ihr Christen! Er machte dem Verwüsten, durch seine Allmachtshände, als Gott des Friedens Ende.

36.

Der bußfertige Sünder.

Mel. Herr ich habe mißgehandelt ꝛc.

Demuthsvoll nah ich, ich Sünder, mich zu deinem Gnadenthron! Nim̃ mich an, du Freund der Sünder, nimm mich an in deinem Sohn! Laß die Reinigung von Sünden, laß mich Gnade bey dir finden.

2. Ich bin zwar nicht werth der Gnade, bin gestraft zu werden, werth. Denn ich gieng die Lasterpfade, und blieb lange unbekehrt. Gleich dem ungerathnem Kinde, blieb ich immer Freund der Sünde.

3. Dies erkenn ich. Doch mit Reue und mit Glaubenszuversicht ruf ich: Vater, ach verzeihe! und verstoß mich Sünder nicht! Ruffe mir, in deinem Sohne, Gnade zu, von deinem Throne.

4. Dein Sohn, der für uns gestorben, starb ja auch für mich den Tod; hat auch Gnade mir erworben; hat auch mich versöhnt, mein Gott! Drum, um des Versöhners wegen, sprich du über mich den Seegen.

5. Sprich

5. Sprich mich los von meinen Sünden, schenke deine Gnade mir! Laß mich Trost und Ruhe finden, und sprich: Friede sey mit dir! Nimm mich auf zu deinem Kinde, und bewahr mich vor der Sünde.

6. Ja, vor allen neuen Sünden schütze mich, durch deinen Geist. Laß mich durch ihn überwinden, Alles, was nur Sünde heißt. Laß mich künftig deinen Willen, als dein Kind, mit Lust erfüllen.

7. Laß mich wandeln für die Gnade, die mir wiederfahren ist, auf dem schmalen Himmelspfade, und dir leben, als ein Christ. Nur nach deinem Wohlgefallen, lehre mich, Herr, künftig wallen.

37.

Die Zubereitung zum jüngsten Gerichte.

Mel. Straf uns nicht in deinem 2c.

Wachet! denn ihr wißt ja nicht, wenn der Herr wird kommen! Plötzlich wird er zum Gericht in den Wolken kommen. Darum wacht, Tag und Nacht, mit Gebet und Flehen, vor ihm zu bestehen!

2. Wachet, daß euch euer Herr ja nicht schlafend finde! Schrecklich wär' es, fände er euch, im Dienst der Sünde! O drum seyd, stets bereit; lebet, frey von Lüsten, eurem Herrn, als Christen.

3. Sorget, daß ihr völlig frey von der Sünde werdet; auch von Lieblingssünden frey, die ihr gerne nährtet. Sündenrein soll man seyn; nur die Schwachheitssünde dultet er am Kinde.

4. Suchet diese Reinigung bey dem, der sein Leben, zu des Sünders Heiligung, willig hingegeben. Glaubt an ihn, mit dem Sinn, künftig ihm zu leben; so wird er vergeben.

5. Wacht auch, daß die Sünde nicht wieder mächtig werde! Wandelt künftighin im Licht, heilig auf der Erde! Dann kann er, plötzlich her, zum Gerichte kommen; frölich seyd ihr Frommen!

6. Drum seyd wacker allezeit, werdet niemahls träge! Geht den Weg zur Seeligkeit; nicht mehr Lasterwege! Dienet gern eurem Herrn! Ja, bis zum Verscheiden, dienet ihm mit Freuden!

7. So mag er vom Himmelsthron zum Gerichte kommen; mit ihm wird auch euer Lohn, euer Erbtheil kommen. Dann spricht er: kommet her! ich will ew'ges Leben euch aus Gnaden geben!

8. Dies, Herr, werde unser Theil, wenn wir vor dir stehen. Laß uns einst zum Himmelsheil, mit dir froh eingehen. Geh dann nicht ins Gericht mit uns, deinen Kindern; gnädig sey uns Sündern!

38.

Die erste Zukunft Christi in die Welt.

Mel. Von Gott will ich nicht laßen ꝛc.

Heil uns! der Herr ist kommen, und hat, Welt, freue dich! die Menschheit angenommen und sie vereint mit sich. Erlösen wollte Er, vom ewigen Verderben, uns Sünder, durch sein Sterben; drum kam er zu uns her.

2. Er kam, für uns zu leiden und unser Trost zu seyn. Er kam, uns Himmelsfreuden, statt ew'ger Quaal und Pein, durch seinen Kreuzestod, aus Liebe zu erwerben; und hat uns, durch sein Sterben, aufs neu versöhnt mit Gott.

3. Er kam, des Vaters Willen und Gottes ew'gen Rath auf Erden zu erfüllen; that, was noch Niemand that; hat unsre Erdenwelt, voll von verlohrnen Sündern, gemacht zu Gottes Kindern, und Friede hergestellt!

4. Er lehrte auch auf Erden den Weg zur Seeligkeit. Und sprach: zum Seeligwerden braucht

diese Gnadenzeit! Thut Buße, beßert euch! Glaubt mir und meiner Lehre, und gebet Gott die Ehre, und lebt fürs Himmelreich!

5. Drum Heil uns, den Erlößten, daß der Meßias kam! Heil uns, daß er, zu trösten, zugleich als Lehrer kam! Für das, was er gethan, nehmt dankbar und mit Freuden, wollt ihr einst froh verscheiden, ihn nun als Heiland an!

39.

Am Kommuniontage.

Mel. Meinen Jesum laß ich 2c.

Herr! dein Abendmahl laß mich niemahls ohne Prüfung nehmen; so wirst du, ich trau auf dich, mir's zu meinem Troste geben; und so eß und trink ich nicht mir, statt Leben, das Gericht.

2. Ja, bewahre gnädig mich vor der so gemeinen Sünde, daß ich, fühllos gegen dich, am Altare mich einfinde. Nein, gefühl- und glaubensvoll laß mich seyn, was ich seyn soll.

3. Fühlen laß mich es als Glück, daß du für uns bist gestorben; segnen jenen Augenblick, da du uns das Heil erworben, und uns in der Leidensnacht mit dem Abendmahl bedacht.

4. Laß mit Glaubensfreudigkeit, Gnade von dir zu empfahen; und mit Durst nach Seeligkeit

mich zu deinem Tische nahen: so ist Gott, durch deinen Tod, mir gewiß versöhnter Gott.

5. Laß mich deinen Leib und Blut würdig als ein Christ geniessen. Dein Tod komme mir zu gut, und befriedge mein Gewißen. Schenke neue Gnade mir, neue Kraft zu leben dir!

6. Jeder Abendmahlsgenuß sey dem Glauben neue Stärke; gebe Kraft im Uberfluß zur Vollbringung guter Werke; sey uns in der Gnadenzeit Vorschmack größrer Seeligkeit!

40.

Nach der Kommunion.

Mel. Nun danket alle Gott 2c.

Dank, Seele, sing dem Herrn für das, was du empfangen! dein Hunger ist gestillt, befriedigt dein Verlangen; des Mittlers Abendmahl, hat dich gestärkt, erquickt: aufs neue fühlst du dich beseeligt und beglückt!

2. Allein wie dank ich dir, mein Heiland, für die Gaben, die mich im Abendmahl gestärkt, getröstet haben? du hast dich mir geschenkt; was schenk ich denn nun dir? Hier, Liebster, ist mein Herz! nimm es zum Dank von mir!

3. Ja, dir, mein Mittler, soll mein Herz geheiligt bleiben! Nie soll die Sünde mehr ihr

Werk

Werk darinnen treiben! Dir, Herr, gehört es zu, dir sey es auch geweiht, dich liebe dieses Herz bis in die Ewigkeit!

4. Dies, Liebster, ist mein Dank, und dies ist auch dein Wille! So lang ich diese Pflicht, nur dein zu seyn, erfülle, so lange bin ich Christ; so lange bist du mein; und anders will ich hier und dort nicht seelig seyn!

41.

Freudigkeit im Tode.

Mel. Valet will ich dir ꝛc.

Mit Freuden will ich sterben; denn freudig stirbt der Christ. Ich hoffe zu ererben das Heil, das droben ist. Ich hoff ein ewges Leben durch Christum, meinen Herrn; und weiß, er wird mirs geben; drum sterb ich herzlich gern!

2. Nur Sünder müssen beben, wenn ihre Stunde schlägt, weil sie ihr ganzes Leben unchristlich angelegt. Sie zittern, denn sie müssen vor ein gerecht Gericht, wo ihnen ihr Gewißen und Gott ihr Urtheil spricht.

3. Einst Strafe fürchten müssen dort vor des Richters Thron; in sich ein bös Gewissen, o, das ist Hölle schon! Da läßt sichs nicht gern scheiden;

da stirbt es sich nicht gut; denn Furcht vor künftgen Leiden nimmt Sterbenden den Muth.

4. Drum wohl dem, der gelaßen und freudig sterben kann! Der als ein Christ erblaßen, und Wonne hoffen kann! Wohl dem, der hier gewandelt im Glauben als ein Christ; nach Gottes Wort gehandelt und treu gewesen ist!

5. Den beißt nicht das Gewissen, den schrecket nicht der Tod; der kann sich seelig wißen, kann fröhlich seyn in Gott; der hoffet ewges Leben, hofft Himmelsseligkeit, die ihm gewis wird geben Gott in der Ewigkeit.

6. Wie freudig kann der sterben, der solche Hoffnung hat; der Seeligkeit zu erben, durch Christum, Hoffnung hat! O stürben alle Sünder, versöhnt mit ihrem Gott, und froh als Gottes Kinder, doch einen solchen Tod!

7. Dies hoff ich, und mit Freuden erwart' ich meinen Tod. Von dir soll mich nichts scheiden, mein Heiland und mein Gott! In deine Vaterhände befehl ich dann den Geist, so weiß ich, daß mein Ende ein seelig Ende heißt!

42.

Christliche Erziehung der Kinder.

Mel. Nun laßt uns Gott dem ꝛc.

Hilf, Herr! daß unsre Jugend in Gottesfurcht und Tugend, zum Himmel, auf der Erde, von uns erzogen werde.

2. Laß uns, Herr, unsre Pflichten getreu an ihr verrichten, und sie, zu deinem Ruhme, erziehn zum Christenthume.

3. Die Welt mag ihre Kinder verziehn, und künftge Sünder der Nachwelt zubereiten; uns, Herr, soll dein Wort leiten.

4. Wir wollen dir zu Ehren sie aufziehn und sie lehren, daß sie gern deinen Willen, von Kind auf, schon erfüllen.

5. Durch rührende Geschichten laß uns sie unterrichten; denn lehrendes Erzehlen wirkt sehr auf junge Seelen.

6. Von ihnen zu entfernen, wodurch sie Böses lernen, laß beym Erziehungswesen uns ja niemahls vergeßen.

7. Auch laß uns ihnen sagen schon in den Kindheitstagen, daß alle Menschenkinder, durch Adams Sünde, Sünder.

8. Und daß uns zu erlösen, dein Sohn einst da gewesen, um uns Heil zu erwerben, durch sein versöhnend Sterben.

9. Und daß du uns das Leben zur Ewigkeit gegeben; und wir, nach unsrem Sterben, die Seeligkeit ererben.

10. Laßt, Aeltern, diese Lehren, früh eure Kinder hören; lehrt Weisheit, Pflicht und Tugend sie schon in früher Jugend.

11. Lehrt sie das Böse haßen, aus Pflicht es unterlaßen; der Gottesfurcht sich weihen, und sich des Guten freuen.

12. Doch sollen sie so handeln, so müßt ihr selbst so wandeln, und müßt zugleich mit ihnen Gott lieben und ihm dienen.

13. Dann wird sich Gottes Segen auf eure Kinder legen; und einst könnt ihr mit Freuden von frommen Kindern scheiden!

43.

Am Schluße des Jahres.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast ꝛc.

Kommt, Christen, kommt, und laßt uns Gott Lob singen! Kommt, laßt uns ihm des Dankes Opfer bringen! Ihm, unsrem Gott, von dem wir alle Gaben empfangen haben.

2. Ja, Herr! du bist es werth, daß wir dich loben; du warst uns Gott, und gabest uns von oben

oben das, was uns hier, zum glücklich frohen Leben, noth war zu geben.

3. Das ganze Jahr war uns ein Jahr der Gnade. Doch bleiben Viele auf dem Lasterpfade, und wollten dich durch Beßerung nicht ehren, sich nicht bekehren.

4. Du trugst den Sünder, Vater, mit Verschonen; Verzogest noch, ihm nach Verdienst zu lohnen. Sonst hättest du, in Sünden, zum Verderben, ihn laßen sterben.

5. O laß ihn, Herr, laß ihn noch ein Jahr stehen! Vielleicht wird er mit Schaam noch in sich gehen! Vielleicht läßt er, durch Güte, sich gewinnen; wird sich besinnen.

6. Ja, guter Gott, laß alle deine Kinder, die Gläubigen, und auch die, die noch Sünder; laß alle sie, das künftge Jahr auf Erden, geseegnet werden.

7. Sey mit uns, wie du warst mit unsern Vätern! Verlaß uns nicht! Sey gnädig allen Betern! Und wer dich sucht in des Erlösers Nahmen: Zu dem sprich: Amen!

44.
Am Neujahrstage.

Mel. Das alte Jahr vergangen ɾc.

Herr! der du gerne gnädig bist; dem Volke wohlthust, das dein ist; sey gnädig uns, wir sind ja dein, und laß uns dies Jahr glücklich seyn!

2. Entzieh uns ja nicht deine Huld! Nein! sey mit uns, und hab Gedult! Verschon des Sünders, der noch fehlt, und statt des Rechts das Unrecht wählt.

3. Dein Wort, das Evangelium, sey ferner unser Eigenthum; und jeder der es ließt und hört, der werde Christe und bekehrt!

4. Laß Glauben und Gottseeligkeit, die Liebe und Rechtschaffenheit bald werden unter uns gemein! Laß alle, wahre Christen seyn!

5. Den Fürsten, den du uns geschenkt, und der, als Vater, an uns denkt, den seegne, Gott, und laß durch ihn des Landes Glück und Wohlfahrt blühn.

6. Nimm dich der ganzen Menschheit an! Du bists ia der beglücken kann. Beglücke nicht nur deinen Freund; beglück' auch den, der noch dein Feind.

7. Die Armen höre wenn sie schreyn. Und Allen, die verlaßen seyn, beweise dich zur Zeit der Noth, als Vater, Helfer, Freund und Gott.

8. Die Sterbenden, die aus der Zeit gehn werden in die Ewigkeit, die mache, Gott, durch deinen Sohn, zu Seeligen vor deinem Thron.

9. So wird das angefangne Jahr, geseegnet, wie das vorge war, so sind wir tod't und lebend dein; und dein, Herr, wollen wir gern seyn!

45.

Der Wandel eines Christen.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

Mein Wandel geht zur Ewigkeit, damit ich seelig werde. Ein andrer lebe in der Zeit, als blieb er auf der Erde; als wär kein Tod und kein Gericht; ich lebe für die Erde nicht!

2. Gott schuf mich nicht für diese Welt; nein, für ein ewges Leben. Dies will mir Gott, der sein Wort hält, einst nach dem Tode geben. Doch soll ich diese Gnadenzeit gebrauchen für die Ewigkeit.

3. Drum will ich, weil ich lebe hier, als ein Erlößter leben. Ich will, gieb das Vollbringen

mir, mich dir, Herr, ganz ergeben. Die Sünde soll mich nicht erfreun, nur du sollst meine Freude seyn.

4. Erlößt durch deinen Sohn, mein Gott, und durch ihn rein von Sünden, laß du, für seinem Mittlerstod, mich nie undankbar finden. Nein, laß mich leben, als ein Christ, dem, der für mich gestorben ist.

5. Ja, liebster Heiland, dir will ich mein ganzes Leben weihen. Dankbar aus Liebe gegen dich will ich das Böse scheuen. Ich will, in wahrer Frömmigkeit, dir dienen meine Lebenszeit.

6. Die Tugend ist zwar für uns schwer, und fordert Fleiß und Kräfte. Doch ist sie Pflicht, dir lieb, o Herr! und seeliges Geschäfte! Und dem der dich liebt, dem ist sie ein sanftes Joch und leichte Müh!

7. Du hast für mich so viel gethan; ich wollte gar Nichts wagen? Nicht thun, was Dankbarkeit nur kann? Der Sünde nicht entsagen? Nein! Tugendfleiß bleibt für mich Pflicht, sonst bin ich, Herr, dein Jünger nicht.

8. Drum laßt uns kämpfen, wacker seyn, der Sünde widerstehen; des Glücks, erlößt zu seyn, uns freun, und Gottes Wege gehen! So wandeln wir, durch diese Zeit, hin nach der seelgen Ewigkeit!

46.

Die Menschenliebe.

Mel. Auf meinen lieben Gott rc.

Du sagst: du seyst ein Christ. Beweiß es, daß du's bist. Denn du must, durch dein Leben, uns davon Zeugniß geben. Den Nächsten must du lieben und Gutes an ihm üben.

2. Beherrscht dich dieser Trieb? Hast du den Nächsten lieb? Suchst du der Liebe Pflichten ihm willig zu entrichten? So zeugt dies, dir zum Ruhme, von deinem Christenthume.

3. Denn ohne Liebe ist der Mensch kein wahrer Christ. Der Glaube muß auf Erden durch Liebe thätig werden. Und in des Richters Augen wird einst nur Liebe taugen.

4. Drum ist es heilge Pflicht, daß Jeder denkt und spricht: Ich will des Mittlers Willen, will sein Gebot erfüllen, will, wie ers vorgeschrieben, die Nebenmenschen lieben.

5. Ich will seyn Menschenfreund, und keines Menschen Feind; denn wir sind alle Brüder, und eines Leibes Glieder. Wir alle, obschon Sünder, sind eines Vaters Kinder.

6. Drum will ich Jedermann, so sehr als ich nur kann, mit warmer Lieb umfaßen, auch selbst den Feind nicht haßen. Des Hohen und des Armen will ich mich gleich erbarmen.

7. Gern will ich meinen Theil zu aller Brüder Heil, so gar, wills Gott, mein Leben, zum Wohl des Nächsten geben. Denn, Menschen zu beglücken ist Pflicht und auch Entzücken!

8. Dann ist mein Christenthum, nicht blos ein leerer Ruhm; ist thätig und hat Früchte, die Christus vor Gerichte nebst allen Liebsbeweisen einst öffentlich wird preisen.

9. Gott! laß doch allgemein die Menschenliebe seyn, und laß uns dir auf Erden durch Liebe ähnlich werden; bis wir dereinst das Lieben bey dir vollkommner üben!

47.

Klagen bey dem Tode eines lieben Kindes.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Erblaßtes Kind, wie beugst du mich! du liebtest mich, ich liebte dich; und nun bin ich verlaßen. Dein früher Tod erdrückt mich fast; mein Herz fühlt nie gefühlte Last, und weiß sich kaum zu faßen!

2. Zu früh, zu früh eilst du von mir! Gern, gern behielt ich dich noch hier, mein Herz an dir zu weiden. Mit dir stirbt manche Lust mir ab; die

die Welt ist nun für mich ein Grab; leer an den vorgen Freuden!

3. Jedoch, du bist bey deinem Herrn; bist seelig und das gönn ich gern dir, dem geliebten Kinde. Weit glücklicher bist du, als ich! Du siehst den Herrn und freuest dich, mit Engeln, frey von Sünde.

4. Mein Trost ist: bald folg ich dir nach! bald kömmt auch mein Erlösungstag, und dann sehn wir uns wieder! Im Geiste freue ich mich schon, wenn ich dich, vor des Lammes Thron, auf ewig finde wieder!

48.

Der Wandel Jesu auf Erden.

Mel. Was mein Gott will ꝛc.

Das Leben Jesu auf der Welt war göttlich schönes Leben. Dies Leben sich oft vorgestellt, wird Kraft zur Tugend geben. Sein Beyspiel lehrt, wie Gott verehrt, wie er geliebt soll werden. Es zeigt der Welt, wie man erhält des Vaters Huld auf Erden.

2. Kein Mensch hat jemahls so geliebt als er den Vater liebte! Kein Mensch hat so viel Guts geübt, als er auf Erden übte! Von Herzen gern, sprach er

zum

zum Herrn, thu ich, Gott, deinen Willen. Und was er that war, Gottes Rath in allen zu erfüllen.

3. Und, o! wie liebte er uns nicht, uns, seine Menschenkinder! Er gab uns Himmelsunterricht, erlößte uns, uns Sünder! War Aller Freund, und keines Feind; half Kranken, Schwachen, Armen, in aller Noth, auch selbst im Tod, fand man bey ihm Erbarmen!

4. Mit unnachahmlicher Gedult ertrug er alle Leiden; litt unverdient; für fremde Schuld, entsagte allen Freuden. Nur damit er das Mittel wär die Sünderwelt zu retten. Drum ließ er sich auch williglich, am Kreutze, für uns tödten.

5. Er starb getrost, starb als ein Held, und starb als Ueberwinder. Bat, als er starb, noch für die Welt, bat für den Feind und Sünder. Vergieb es doch, so bat er noch: vergieb es ihnen, Vater! Geh ins Gericht mit ihnen nicht; ich bitte für sie, Vater!

6. Dann rief er: Gott! nimm meinen Geist in deine Vaterhände! Dich, den mein ganzes Leben preißt, dich preise auch mein Ende! Drauf neigte er sein Haupt, der Herr; und ruhig und gelaßen sah man den Held, das Heil der Welt, am Kreutze dort erblaßen.

7. Laß unser Leben, guter Gott! dem seinen ähnlich werden! Wie er, dich lieben bis an Tod,

mach

mach uns zur Pflicht auf Erden. Dann leben wir, wie Christus, dir; erdulten auch die Leiden! Dann sterben wir, wie Christus, dir, und hoffen Himmelsfreuden!

49.

Die Liebe zu Gott.

Mel. Du o schnödes Weltgebäude ꝛc.

Unwerth wär ich deiner Liebe, liebt ich dich, mein Schöpfer, nicht! Nein! dir weih ich alle Triebe; denn dich lieben, ist mir Pflicht. Du hast mich ja erst geliebet; Güte an mir ausgeübet; liebst mich noch; denn was wär' ich, liebtest du nicht täglich mich.

2. Drum, ein jeder Tag des Lebens fließ' in Liebe für dich hin. Denn sonst lebe ich vergebens, wenn ich, ohne Liebe, bin. Sie nur kann des Christen Leben, jeder Handlung Würde geben; sie ists, die zur Tugend Kraft, und zum Guten Neigung schafft.

3. Wirksam laß auch meine Liebe, durch Gehorsam thätig seyn; so, daß ich das Gute übe, und es thu' aus Lieb' allein; daß ich alles Böse haße; jede Sünde unterlaße; Nichts thu' wieder dein Gebot; das ist Liebe zu dir, Gott!

4. Möcht' ich dich, mein Gott, so lieben, o, wie seelig wäre ich! Wollen hab ich, doch das Ueben fehlt mir; komm, und stärke mich! Stärke mich mit deiner Gnade; leite mich die Tugendpfade; lehr' mich, wie ich, liebevoll, ganz für dich, Herr, leben soll.

5. Und doch wirst du tausend Flecken an der besten Liebe sehn; wirst auch an mir gnug entdecken, was als Fehler noch geschehn. Du wirst Mängel gnug und Sünden an mir und an Andern finden; doch ich weiß, du wirst verzeihn, aufs Herz sehn, und Vater seyn.

6. Einst in jenem beßren Leben, wenn ich werde bey dir seyn, will ich mich dir ganz ergeben; und dann ist die Liebe rein. Da werd ich, mit Engelstrieben, dich, mein Vater, beßer lieben; ja dort, in der Ewigkeit ist, dich lieben, Seeligkeit!

50.

Jesus, ein Arzt der Kranken.

Mel. Befiehl du deine Wege &c.

Zum Arzte hin, ihr Sünder! Er heißet Jesus Christ! Nur er hilft, Menschenkinder, er, der die Liebe ist. Er kann, in Kümmernißen, der

der beste Tröster seyn; kann Gram und Schmerz versüßen, und helfen und erfreun.

2. Bekümmern euch die Sünden; getrost, nicht zu betrübt! Ihr könnt Vergebung finden; er ists, der Sünder liebt. Kommt, er wird euch erquicken; mit Seelenruh erfreun; euch seegnen und beglücken, und euch Versöhner seyn.

3. Fehlts euch an eurer Hütte, und fühlt ihr Krankheitsschmerz; kommt glaubensvoll, mit Bitte zu ihm; weich ist sein Herz. Er kann die Krankheit heben, kann Helfer, Retter seyn, kann neue Kräfte geben, und selbst vom Tod' befreyn.

4. So half er einst auf Erden; so hilft er immerfort. Wenn Kranke beßer werden, geschieht es auf sein Wort. Er wills: und Schmerzen weichen, und Todeskummer flieht; es soll sich Beßrung zeigen, und was er will, geschieht.

5. Drum laßt uns ihm vertrauen; von ihm kömmts Wohlergehn! Auf ihn nur laßt uns bauen; von ihm nur Hülfe flehn. Er wird sein Wort erfüllen, und wird in aller Noth den Schmerz und Kummer stillen; denn er ist Arzt und Gott!

51.

Vorbereitung auf die Ewigkeit.

Mel. O heilige Dreyfaltigkeit ꝛc.

Schnell fliehen unsre Tage hin! Ich weiß nicht, ob ich morgen bin; denn täglich ruft Gott, aus der Zeit, viel Menschen in die Ewigkeit.

2. Drum ist es Pflicht, daß Niemand säumt und seine Gnadenzeit verträumt; Pflicht ists, daß jeder weise sey, und sich, als Christ, dem Himmel weih!

3. Ja, lebet für die Ewigkeit und nützt die Vorbereitungszeit! Wißt, Eins ist noth; das beste Theil erwählt, und sorgt für euer Heil!

4. Denn was ist alles Erdenglück? Die Lust von einem Augenblick! Das wahre Glück reicht jene Welt, wo man ein ew'ges Heil erhält.

5. Drum will ich, was ich lebe hier, in Christo, Gott, nur leben dir! Ich will den Rest der Lebenszeit gebrauchen für die Ewigkeit.

6. Ich will von nun an nur ganz dein, dein Freund, und Feind der Sünde seyn; so weiß ich, käm auch jetzt mein Tod; du, Gott, bist mir ein gnädger Gott!

52.

Vom Schutze Gottes.

Mel. Es ist das Heil uns 2c.

Ich fürchte Nichts, Gott ist mein Schutz! sein Kind wird er bewahren. Ich biete allen Uebeln Trutz; bin ruhig in Gefahren; ich hoff auf Gott und glaube fest, daß er die Seinen nie verläßt, die durch Vertraun ihn ehren.

2. Er spricht ja: fürchte dich nur nicht, ich habe dich erlöset! Ich bin dein Gott; ich laß dich nicht? Sey ruhig und getröstet! Denn so du in dem Feuer stehst, und durch des Waßers Tiefen gehst, sollst du doch nicht verderben.

3. Gestärkt durch dies Verheißungswort, schlägt mich kein Unfall nieder. Ist der Allmächtge unser Hort, was zagt ihr, meine Brüder? Seyd Christen, und vertrauet Gott, so ist er bey euch in der Noth, mit seiner Macht und Gnade.

4. Zwar kann der Christe nie ganz frey von Noth und Uebeln bleiben; denn sie sind für ihn Arzeney und stärken ihn im gläuben. Sie lehren ihn, daß jene Welt erst leidenfreyes Glück enthält, und wonnevolles Leben.

5. Doch hofft der Christe, daß ihn Gott wird schützen und bewahren; daß er wird seyn sein

Fels in Noth; sein Schutzherr in Gefahren. Er traut es zu dem guten Herrn, daß er nie werde seyn ganz fern von ihm in Leidenstagen.

6. Gott ist mein Schutz, so denkt der Christ, mein Fels, auf den ich baue! Er, der mir mehr als Alles ist, ist es, auf den ich traue. Ist Gott mein Freund durch seinen Sohn, so mag mir alles Unglück drohn, er wird mich mächtig schützen!

53.

Sonntagslied.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

Ermuntre dich zum Dienst des Herrn, mein Herz, ermuntre dich! Den Tag des Herrn begehe gern mit Christen feyerlich!

2. Es ist ein Tag, den Gott gemacht, der Tag, da Jesus Christ der Sünderwelt das Heil gebracht und auferstanden ist.

3. Wie heilig muß er nun nicht seyn dem, der erlöset ist! Ein Lob und Dankfest muß er seyn, ein Tag des Heils dem Christ!

4. Es ist Pflicht in das Heiligthum, am Tag des Herrn, zu gehn; und da des Weltversöhners Ruhm lobsingend zu erhöhn.

5. Pflicht ists, daß man dem Wort des Herrn mit Andacht höre zu; doch nicht nur höre, nein, auch gern den Willen Gottes thu.

6. Ja, Pflicht ists, daß im höhern Grad heut jeder Christe sey, und daß er sich, durch jede That, Gott und dem Himmel weih!

7. O drum entheiligt ihn doch nicht, den Tag des Herrn, und wißt: daß seine Heiligung uns Pflicht und Seegen für uns ist.

8. Mir, Gott, mir soll er heilig seyn, so lang ich lebe hier! Wenn ihn die Sünder frech entweihn, will ich ihn weihen dir!

9. In deinem Dienste will ich ihn, mein Heiland, bringen zu; dann fließt er seelig für mich hin, und ich fühl Seelenruh.

10. Des Himmels Vorschmack sey er mir, wenn, fern vom Lerm der Welt, mein Geist sich freut, und sich zu dir anbetend hingesellt!

11. So hoff ich einst vor deinem Thron als Seeliger zu stehn, und dich, verklärter Menschensohn, mit Engeln zu erhöhn.

54.

Trauungslied.

Mel. Allein Gott in der Höh' ꝛc.

Der älteste und erste Stand, das ist der Stand der Ehe; Gott selber knüpfte dieses Band, als Stifter aus der Höhe. Er sprach: der Mensch soll nicht allein, nicht ohne eine Freundin seyn, und gab ihm die Gehülfin.

2. Noch dauert Gottes Ordnung fort, daß Menschen sich verbinden. Wir sehen sie des Stifters Wort als Kraft und wahr empfinden. Um froh und glücklicher zu seyn, gehn sie ein Ehebündniß ein, und schenken sich die Herzen.

3. Die Neigung zur Geselligkeit und zur erlaubten Liebe; die Sehnsucht nach Zufriedenheit, erweckt, zur Ehe, Triebe. Und wer dann bey der Wahl nicht fehlt, nach Schrift, Vernunft und Neigung wählt, der lebt gewiß zufrieden.

4. O möchte jede Ehe doch zufrieden seyn und werden! O würde sie dem, der als Joch sie fühlt und trägt auf Erden, noch angenehm; und glaubte er, daß alles, was er thut, der Herr, gescheh' zu unsrem Besten.

5. Ja, was du thust, ist wohlgethan; dein Wille, Herr, geschehe! Beglücke mich und Jedermann, und seegne jede Ehe! Laß Alle, die ver-

bun-

bunden seyn, hier, als Zufriedene sich freun, und künftig seelig werden!

55.

Ermahnung zur Bekehrung.

Mel. Straf mich nicht ꝛc.

Schiebt die Beßerung nicht auf; Sünd' ists, sie verschieben! Aendert euren Lebenslauf, wollt ihr euch recht lieben. Seyd nicht mehr, wie bisher, sichre Sündenknechte; sonst straft der Gerechte!

2. Gott trug euch mit viel Gedult, strafte nicht euch Sünder. O, verschmäht nicht diese Huld, wie bösartge Kinder. Kehrt zurück, euch zu Glück, mit dem Sündensohne, zu dem Gnadenthrone!

3. Kommt, mit wahrer Reu und Schmerz über eure Sünden, hin zu Gottes Vaterherz; er wird euch entbinden. Er verzeiht, wenns euch leid, daß ihr ihn betrübet, und ihn nicht geliebet.

4. Glaubt, daß sein Sohn Jesus Christ Gnade euch erworben. Glaubt, daß er auch für euch ist dort am Kreutz gestorben. Und nun geht, weint und fleht; sucht, zum frohen Leben, bey dem Herrn Vergeben.

5. Kommt nur, er nimmt Sünder an, und erläßt die Sünden, wenn sich, von der Lasterbahn, Sünder zu ihm finden. Er geht nicht, ins Gericht, mit verirrten Schaafen, sie im Zorn zu strafen.

6. Nein, des Sünders freut sich Gott, wenn er sich bekehret; und wenn er des Mittlers Tod länger nicht entehret. Christi Heil wird sein Theil; er erlangt Vergebung, durch des Herrn Erlösung.

7. Sünder! suchet dieses Glück, suchet Gottes Gnade. Säumet keinen Augenblick, der Verzug ist Schade. Eilet doch, heute noch, vielleicht könnt ihr morgen, nicht mehr dafür sorgen.

8. Morgen steht ihr vielleicht schon vor des Richters Throne; und dann würde euer Lohn, Strafe, und nicht Krone. O drum eilt, unverweilt, und macht Gott noch heute durch Bekehrung, Freude!

56.

Vom ewigen Leben.

Mel. Dir, dir Jehovah will ich :c.

Heil uns! es giebt nach diesem Leben ein beßres Leben in der Ewigkeit. Hier bleibt der Mensch mit Noth umgeben; hier drücken ihn die Lei-

Leiden dieser Zeit. Hier ist für ihn kein ganz vollkommnes Glück; dort erst wächst's Heil mit jedem Augenblick.

2. Zwar schmeckt der Christe schon hienieden in seinem Herzen manche Seeligkeit; wenn er den hohen Gottesfrieden, das größte Glück in dieser Prüfungszeit, als ein Begnadigter des Herrn genießt, und ihm dabey so wohl, so seelig ist.

3. Doch ofte störet ihn die Sünde, und raubt ihm das Gefühl der Seelenruh. Er fällt gleich einem schwachen Kinde, und seine Ruhe nimmt mehr ab, als zu: und ob er schon nicht völlig unterliegt, so schmerzt es doch, wenn er nicht immer siegt.

4. Bald fühlt er Leiden dieser Erden, bald Krankheitsschmerz und Unruh dieser Welt. Bald machen drückende Beschwerden, daß ihm die ganze Pilgrimszeit misfällt. Doch trägt er Alles ruhig als ein Christ, weil jenes Leben leidenfreyes ist.

5. Ja, dort in jenem beßren Leben, da giebt es keinen Schmerz, kein Uebel mehr. Da wird mich Freude nur umgeben; da bin ich völlig von der Sünde leer. Da schmecke ich, durch alle Ewigkeit, des Himmels endenlose Seeligkeit.

6. Da seh ich Gott von Angesichte, und jede Gotteswahrheit ist mir klar. Da seh ich das im

hellsten Lichte, was mir hier oft so unbegreiflich war. Auch seh ich dann dort das Geheimniß ein, daß unser Mittler mußte Gottmensch seyn.

7. Dann steh ich vor des Lammes Throne; seh den, den ich unsichtbar hier geliebt. Seh ihn, wie er die Himmelskrone, und wie er jede Seeligkeit mir giebt. Ich aber fall' anbetend vor ihm hin, und freu' mich, daß ich, durch ihn, seelig bin.

8. Welch Glück, dort seinen Heiland sehen, zu seiner Seeligkeit ihn ewig sehn! Welch Glück, mit ihm dort umzugehen, mit dem Geliebten ewig umzugehn! Welch Glück, wenn ich, nach kurzer Leidenszeit, erhoben bin zu seiner Herrlichkeit.

9. Gern leide ich nun auf der Erde, mein Heiland litte ja hier auch für mich. Die Hoffnung, daß ich seelig werde, macht jedes zeitlich Leiden leicht für mich. Der große Trost von künftger Seeligkeit versüßt mir meine ganze Pilgrimszeit.

57.
Auf die Himmelfahrt Christi.
Mel. Auf meinen lieben Gott 2c.

Mit Jauchzen fuhr Gott auf, nachdem er seinen Lauf, sein großes Werk vollendet, wozu er war gesendet. Auf einem Wolkenwagen ward er dahin getragen.

2. Erhöht auf Gottes Thron, schmeckt nun des Menschensohn, nach überstandnem Leiden, beym Vater Himmelsfreuden. Und alle Himmelsheere verkündgen seine Ehre.

3. Da herrscht er nun zugleich mit Gott im Himmelreich; herrscht über die Erlößten, die seines Tods sich trösten, bis er einmahl die Seinen ganz wird mit sich vereinen.

4. Dort sitzt und bittet er für uns als Freund und Herr; und sieht auf seine Brüder von seinem Thron hernieder; und sorgt, daß ihrer Seele nie Trost und Ruhe fehle.

5. Wohl uns des guten Herrn! Erlößte, lebt ihm gern! Lebt so, wie er, auf Erden, so sollt ihr seelig werden! Fern von dem Weltgetümmel, lebt täglich für den Himmel!

6. Ja, Herr, zu dir hinauf geh unser Pilgrimslauf! Dir wollen wir nur leben, und uns dir ganz ergeben! So haben wir beym Sterben den Trost: dein Reich zu erben!

58.
Warnung vor der ewigen Verdammniß.

Mel. Von Gott will ich nicht ꝛc.

Erwachet, sichre Sünder; denkt an die Ewigkeit! Dort giebts für Erdenkinder nicht mehr Bekehrungszeit. Einst erntet jeder ein: Dort wird der Richter geben den Frommen ewges Leben, dem Sünder ewge Pein.

2. Geht hin von mir, Verfluchte, zur Hölle gehet hin! Weicht alle ihr Verruchte, ich kenn euch nicht, geht hin! So wird einst Gottes Sohn zu allen Sündern sagen, und dann sind ewge Plagen dort ihrer Laster Lohn.

3. Wenn dann die Frommen stehen vor Gottes Angesicht; entzückt den Mittler sehen, und mit ihm Heil und Licht; dann wird, es sagts das Wort, entfernt von Himmelsfreuden, der Sünder Quaalen leiden, sie ewig leiden dort.

4. Dort ewig Quaalen leiden; von Gott verstoßen seyn; an statt der Himmelsfreuden, empfinden ewge Pein; dies, Sünder, wird dein Theil! O laß dich doch bewegen, wähl noch für Fluch den Seegen und sorge für dein Heil.

5. Warum willst du denn sterben, und einst verlohren seyn? Du kannst den Himmel erben; ent-

entfliehn der künftgen Pein. Der Herr starb auch für dich. Er hat für dich sein Leben, zum Opfer hingegeben, erlöset dich und mich.

6. Drum flieh den Dienst der Sünden; bekehre dich zu Gott. Du wirst Vergebung finden, hoffst du auf Christi Tod. Doch leb' auch deinem Herrn; leb' dem, der einst sein Leben, für dich, in Tod gegeben, leb' ihm und dien' ihm gern.

7. Dann wird ein gut Gewißen schon hier dein Himmel seyn; und dort darf'st du nicht büßen, nicht fürchten Straf und Pein. Dort wird mit Himmelsheil dich dann dein Herr beglücken, und Wonne und Entzücken wird ewig dir zu Theil.

8. O Gott! laß es geschehen, laß Jedes seelig seyn! Laß Keins verlohren gehen; denn wir sind Alle dein! Sey gnädig im Gericht! Sey gnädig deinen Kindern, sey gnädig allen Sündern, verstoße keinen nicht!

9. Du willst ja Aller Leben, als ein versöhnter Gott. Willst seegnen und vergeben, willst keines Einz'gen Tod. Doch willst du dies dabey: daß Jedes sich bekehre, zu sündigen aufhöre, und dir gehorsam sey.

59.
Vom Gebete.

Mel. Herzlich lieb hab ich dich rc.

Wenn ich mich, Gott, zu deinem Thron in Christo Jesu deinem Sohn, hinnahe im Gebete. Dann ist mir wohl, dann fühle ich dein Nahesenn, und freue mich, so oft ich zu dir trete. Kaum klagt dir das beklemte Herz, mit Wehmuth den besondern Schmerz, so bist du schon mit Hülfe da; bist Jedem, der dich anruft, nah. Ach, guter Gott, so oft ich rufe, höre mich, um Christi willen, höre mich!

2. Welch Glücke ists, daß Jedes kann, daß Jedes darf sich zu dir nahn, und Gnade von dir bitten. Mit gleicher Liebe hörest du den Bitten deiner Kinder zu, auf Thronen und in Hütten. Auch eine Gnade brauchen wir, wir leben oder sterben dir, die Gnade, die dein Sohn erwarb, da er als Heiland, für uns starb. Versöhnter Gott! Schenk mir, schenk allen diese Huld, und trag uns Sünder mit Gedult.

3. Und naht sich einst die letzte Noth, dann hilf uns, Vater unser Gott, gieb uns ein seelig's Ende! Nimm, nach vollbrachten Pilgrimslauf, den Geist zum Himmelsheile auf, nimm ihn in deine Hände! Ja, Herr, im Tod verlaß uns nicht;

und wenn dem Herzen Trost gebricht; so laß durch einen Gnadenblick von fern uns sehn das künftge Glück. Barmherzger Gott! durch unsers Mittlers Tod und Pein, laß mich, laß alle seelig seyn!

60.

Trost bey Beerdigung der Kinder.

Mel. Wie kurz ist doch ꝛc.

Weint, Aeltern, weint! denn eure Zähren sind menschlich, sie sind christlich schön. Wer kann dem Thränenfluße wehren, und kalt und ohn Empfindung stehn, wenn Gott uns ein geliebtes Kind von unsrer Seite zeitig nimmt.

2. Sind Kinder ihrer Aeltern Freuden, und wahre Wonne für ihr Herz; so fühlen sie, bey ihrem Scheiden, gewiß den tiefsten Seelenschmerz. Denn wer verliehrt sein Liebstes gern und wünscht nicht deßen Tod noch fern?

3. Drum weint und laßet euren Thränen, laßt eurem Kummer freyen Lauf! Doch sehet auch bey eurem Stöhnen, auf Gott, der sie euch nahm hinauf! Und glaubt, ob es schon wehe thut: ihr früher Tod war ihnen gut.

4. Ihr habt durch ihren Tod verlohren; doch ihnen war ihr Tod Gewinn. Zum Himmel waren

sie gebohren; zum Himmel nahm sie Gott dahin. Noch frey von Ungerechtigkeit, nahm sie Gott in die Seeligkeit.

5. Dort stehn sie nun vor Gottes Throne, sind seelig und von Uebeln fern; ihr Schmuck ist eine Himmelskrone; ihr größtes Glück: sie sehn den Herrn! Sie sehen Christi Herrlichkeit, nach einer kurzen Pilgrimszeit.

6. O gönnet ihnen dieses Glücke, und tadelt Gottes Wege nicht. Wünscht sie nicht mehr zu euch zurücke, denkt, wie der Christe denkt und spricht: Gelobt sey Gott! denn was er thut, ist weise, überlegt und gut.

7. Bald werdet ihr sie wiedersehen! Bald kömmt auch euer Sterbetag! Dann sollt ihr sie auf ewig sehen; folgt ihnen nur, als Seelge, nach! O Gott! wie wird das Glück erfreun: mit seinen Kindern seelig seyn!

61.

Die wahre Freude des Christen.

Mel. Jesu meine Freude ꝛc.

Sünde! deine Freuden, werden oft zu Leiden schon hier in der Zeit. Und auf dein Ergötzen folgt Quaal und Entsetzen in der Ewigkeit.

Drum

Drum will ich, o Sünde dich, dich, das Unglück vieler Seelen, nie zur Freude wählen!

2. Gott sey meine Freude. Bis ich zu ihm scheide, sey er meine Lust! Beßeres Entzücken, seeligers Erquicken ist mir nicht bewußt. Er allein soll mir nur seyn, bis ich werde schlafen liegen, für mein Herz Vergnügen.

3. Sein Wort sey mir Wonne; sey mir, was die Sonne unsrer Erde ist! Es weist mir die Pfade zum Genuß der Gnade; tröstet mich als Christ. Drum sey mir, so lang ich hier, wenn mirs wohl geht, wenn ich leide, sein Wort Glück und Freude.

4. Gottes Huld zu haben, soll von seinen Gaben mir die liebste seyn. Ihn versöhnt zu kennen, Vater dürfen nennen, dies soll mich erfreun. Nichts fehlt mir, nichts dort und hier, hätt' ich Alles auch zum Feinde, hab' ich Gott zum Freunde!

5. Und du, Menschenretter, du mein Stellvertreter, du bist Freude mir! Du, für mich gestorben, hast mir Heil erworben, wie verdank ichs dir? Denn durch dich, welch Glück für mich! kann ich Sünder schon auf Erden und dort seelig werden.

6. Herr! des ich mich freue, dir schenk ich aufs neue freudenvoll mein Herz! Dir nur will ich

 leben,

leben, und mich dir ergeben bis zum Todesschmerz. So bist du, ich trau' dirs zu, wenn ich einst auf dich verscheide, auch dort meine Freude.

62.

Vom Schutze der guten Engel.

Mel. Nun freut euch lieben ꝛc.

Wie gnädig ist doch unser Gott, wie sorgt er für uns Sünder! Er wacht für uns, schützt uns in Noth, schützt alle seine Kinder. Das ganze große Engelsheer, die starken Engel sendet er zu unsrem Schutz hernieder.

2. Zum Dienste sendet er sie aus, die Seinen zu bewahren. Sie schützen des Gerechten Haus bey drohenden Gefahren. Sie wenden tausend Uebel ab, die uns ins Elend und ins Grab zu früh gestürzet hätten.

3. Zum Schutz der Kinder sendet sie der Gnädige hernieder; durch sie bewahrt er, spat und früh, der Kleinen zarte Glieder. Drum, Aeltern, dankt, wenn euer Kind oft fällt und keinen Schaden nimmt, dankt es dem Schutz der Engel!

4. Sie sind uns unsichtbar stets nah, durch unser ganzes Leben. Sie sind es, wenn ein Unglück da, die uns mit Schutz umgeben. Und

nach

nach Verlauf der Gnadenzeit, begleiten sie zur Seeligkeit, die guten Christenseelen.

5. O Gott! laß deine Engel doch der Frommen Diener bleiben; jetzt und dereinst im Tode noch, laß sie nichts von uns treiben. Laß uns von aller Bosheit rein, und wie sie, deine Diener seyn; dann bleiben sie uns nahe!

6. Laß sie am Ende bey uns seyn, und uns den Trost empfinden: bald sind auch wir, wie Engel, rein, und völlig frey von Sünden. Und endlich laß, durch deinen Sohn, von ihnen hin zu deinem Thron, den Geist getragen werden.

63.

Von dem tugendreichen Glauben der Christen.

Mel. Wachet auf, ruft uns ꝛc.

Christen! wollt ihr Christen heißen; müßt ihrs durch Tugenden beweisen, durch Glauben, der sich thätig zeigt. Wandelt heilig und im Lichte, damit ihr, durch der Buße Früchte, den gut gewordnen Bäumen gleicht. Nur der ist wahrer Christ, der nicht mehr Sünder ist; nicht Sünde liebt; der seinem Herrn, von Weltlust fern, nur lebt und dient vom Herzen gern.

 2. Viele

2. Viele sind nur Nahmenchristen, sind Heuchler, leben nach den Lüsten, und Schein ist blos ihr Christenthum. Andre reden viel vom Glauben, und laßen sich gern Alles rauben, nur nicht des Christenthumes Ruhm. Die Sprache klingt zwar schön; doch geht, sie wandeln sehn. Seht auf die Frucht. Ihr alle wißt: der ist nur Christ, des Glaube reich an Früchten ist.

3. Tugend muß der Glaube zeugen, sonst ist er todt und zu vergleichen dem Baum', der keine Früchte hat. Glaube ist allein von Werthe, ist rechter Glaube auf der Erde, wenn er sich zeigt durch fromme That. Zwar hilft zum Seligseyn uns nur der Glaub' allein, doch todter nicht. Und todt ist er, sagt man nur: Herr, und bleibt am Wandel tugendleer.

4. Froh sich zählen zum Erlößten; sich des Verdienstes Christi trösten, und doch noch Sündendiener seyn. Dies ist's Christenthum von Vielen, die mit der Christen Kleinod spielen, und das Verdienst des Herrn entweihn. Doch, Christen, irrt euch nicht! Denkt, daß der Mittler spricht: Nicht Alle die, die: Herr, Herr, schreyn, und Sünder seyn, gehn in das Reich des Himmels ein.

5. Nur allein die edlen Seelen, die Gott zu ihrer Lust sich wählen, und Freunde des Erlösers

seyn

seyn. Nur allein die wahren Christen, die, ohne sich damit zu brüsten, des Willens Gottes Thäter seyn. Nur die preißt Jesus Christ, und lehrt was Glaube ist. Die sollen einst die Seeligkeit nach dieser Zeit, ererben in der Ewigkeit.

6. Daß wir einst so seelig werden, laß unsern Glauben, Herr, auf Erden, durch Tugenden lebendig seyn. Laß uns nicht die Zahl vermehren, die durch ihr Leben dich entehren, und derer Glaube leerer Schein. Auf deinen Mittlerstod, traun wir allein, o Gott! Doch seys uns Pflicht: so lange wir noch leben hier, in Heiligkeit zu leben dir!

64.

Christnachtslied.

Mel. Nun danket alle Gott ꝛc.

Die Kinder.

Heut ist der Kinder Lust an allen Christen Orten, daß du ein Kind, wie wir, Sohn Gottes, bist geworden. Auch wir sind freudenvoll, empfinden seelge Ruh, und rufen dankbar dir ein Hosiannah zu!

Die Gemeine.

Gelobt sey auch von uns! Wir, die wir deine Brüder und deine Schwestern seyn, wir singen

froh dir Lieder, daß du zu unsrem Heil ein Mensch geworden bist, und rufen dankbar aus: Gelobt sey Jesus Christ!

Die Kieder.

Willkommen Gottes Sohn! Du schönster aller Kinder! Du kamst zu aller Heil, zum Troste für die Sünder. Auch uns zum Heil kamst du, denn Sünder sind auch wir; dies fühlen wir als Glück, und danken dir dafür.

Die Gemeine.

Wir Alle dankens dir, daß du zu uns gekommen, und unser Fleisch und Blut aus Liebe angenommen. Unglücklich wären wir, du Heiland aller Welt, hättst' du dich nicht bey uns, zum Mittler eingestellt.

Die Kinder.

Wie heilig ist uns nun der Ort, wo du gebohren! Wie lieb die Stätte uns, zum Lager dir erkohren! Ein Engel sagt's uns ja, daß dies das Zeichen ist, daß du, Mariensohn, der Menschen Heiland bist.

Die Gemeine.

Ja, du wardst uns zum Heil, zur Seeligkeit gebohren. Gab dich der Vater nicht, so war die Welt verlohren. Nun aber sind wir froh; du kamst durch Tod und Pein, für unsre Sünderwelt der Friedefürst zu seyn.

Die

Die Kinder.

Drum wollen wir dich nun als unsern Heiland lieben; aus Dankbarkeit dich nicht durch Sünde mehr betrüben. In Unschuld wollen wir dir unsre Jugend weihn, und jetzt und bis zum Grab nur deine Freunde seyn.

Zusammen.

Wir alle wollen dich als unsern Heiland ehren; dich lieben, dir vertraun und dir nur angehören. Du aber seegne uns, und laß an deinem Heil, die ganze Christenheit, hier u. dort haben Theil.

65.

Vom Sündenfalle und der Verdorbenheit des Menschen.

Mel. Durch Adams Fall ist ganz ꝛc.

Verdorben sind wir von Natur, schon von Geburt an Sünder. Das böse Beyspiel machet nur noch bösre Menschenkinder. Der Mensch, geneigt zur Sünd, ist leicht zum Bösen zu verleiten; gern dienet er, als ob's Glück wär, der Sünde jetzt mit Freuden.

2. O wär' der Mensch, was er erst war, wär' er noch frey von Sünden! Allein dies Glück verlohr er gar; kein Reiner ist zu finden. Ein

jeder ist, auch noch der Christ, durch Eines Sünde, Sünder. Niemand ist rein, denn alle seyn verdorbne Adams Kinder.

3. Gott schuf die Menschen mit Verstand, mit Weisheit, Kraft und Stärke; schuf sie zu einem Prüfungsstand, zur Uebung guter Werke; gab ihnen Zeit, Gelegenheit, zu größern Seeligkeiten, die jene Welt erst in sich hält, sich hier vorzubereiten.

4. So gut die Prüfung für sie war, und leicht sie auszustehen; so möglich wars auch' der Gefahr zur Sünde zu entgehen. Nur Muth und Lust; Herz in der Brust; und unverrücktes Lieben; — dann wählten sie, die Sünde nie, und wären gut geblieben!

5. Allein sie thaten, was auch wir gethan, gleich ihnen, hätten; sie folgeten, Verführer, dir, und hörten auf zu beten. Sie wurden schwach und gaben nach, als obs ihr Glücke wäre; verließen Gott und sein Gebot, ihr Heil und Gottes Lehre.

6. So fielen sie und wir zugleich; denn wir sind alle Sünder. Verlohren gieng das Himmelreich für alle Erdenkinder. Doch Christus kam, und half, und nahm auf sich die Sündenstrafen; er kam uns Theil am Himmelsheil aufs neue zu verschaffen. 7. Durch

7. Durch Eines Sünde wurden wir, wir Menschen Sündenknechte; allein durch Christum werden wir auch wiederum Gerechte. Drum freuet euch mit mir zugleich, recht herzlich, ihr Erlößten! daß Gott den Sohn, von seinem Thron uns gab, um uns zu trösten.

8. Fühl ich nun schon die Sündlichkeit, der Sünde ganz Verderben, und muß ich, wenn der Herr gebeut, der Sünde wegen sterben. Ich bin getröst't, weil ich erlößt; und hoff ein ewges Leben; das wird mir Gott, einst nach dem Tod, um Christi willen, geben.

9. Doch, guter Gott, gieb mir auch Kraft, die Sünde zu bestreiten; du, der das Gute in uns schafft, hilf mir sie fliehn und meiden. Ich bitte dich, Herr, stärke mich im Kampfe mit der Sünde! Ich ruf zu dir, Herr, hilf du mir, daß ich sie überwinde.

10. Stell du dein Bildniß in mir her; gieb Weisheit dem Verstande; dem Willen Heiligkeit, daß er nie dir zuwieder handle. Ja, stärke mich, daß ich, durch dich, der Sünde wiederstrebe, und daß ich dir, so lang ich hier, und dir, mein Heiland, lebe.

66.

Trost der Auferstehung der Todten.

Mel. Kommt her zu mir ꝛc.

Ihr Sterblichen, was fürchtet ihr das Grab, ihr geht ja einst herfür, und werdet auferstehen. Ihr schlafet nur in eurer Gruft, und werdet, wenn der Richter ruft, das Leben wieder sehen.

2. Der Leib verwest und wird zu Staub, doch einst verjüngt er sich, wie Laub, und wird nicht mehr verderben. So wie das Saamenkorn verdirbt, und eh es grünt und blüht, erst stirbt, so muß der Mensch auch sterben.

3. Allein nach kurzer Zeiten Lauf, stehn alle Menschenleiber auf, wie Christus auferstanden. Untadelhaft, gesund und schön wird dann des Christen Leib aufstehn aus seines Grabes Banden.

4. Verklärt und Christi Leibe gleich, geht er dann in das Himmelreich vereinigt mit der Seele. Da ist er frey von Noth und Tod, und Nichts ist, was ihm dann bey Gott, zur Seeligkeit noch fehle.

5. Doch mancher wird auch auferstehn und nichts von diesem Heile sehn; wird aufstehn zum Gerichte. Erschrecklich wirds dem Sünder seyn, verstoßen seyn zu ewger Pein von Gottes Angesichte.

6. Da-

6. Dafür bewahr uns unser Gott! Er schenk uns einen seelgen Tod und frölichs Auferstehen! Er laße, wenn sein Sohn einst ruft, uns, auferwecket aus der Gruft, als Seelige ihn sehen!

67.

Gebet um glückliche Erziehung der Kinder.

Mel. Von Gott will ich ꝛc.

Herr! seegne die Erziehung der Kinder, seegne sie! Umsonst ist die Bemühung und jeder Fleiß für sie, wem du nicht Weisheit schenkst, sie christlich zu erziehen; sie lehrest Böses fliehen und sie zum Guten lenkst.

2. Die Aeltern mache weise, daß sie sie dir erziehn; daß sie mit Treu und Fleiße sich um ihr Wohl bemühn, und in ihr Herz schon früh den Tugendsaamen streuen, sie dir zu Dienern weihen; dann, Herr, gerathen sie.

3. Gieb Aeltern die Gesinnung, daß sie selbst Christen seyn; und daß sie der Bestimmung zur Seeligkeit sich weihn; dann werden sie aus Pflicht den Kindern durch ihr Leben zum Wandel Beyspiel geben, den besten Unterricht.

4. Den Lehrern, Herr, gieb Kräfte; zum Lohne deine Huld; zu führen ihr Geschäfte mit Treue

Treue und Geduld; daß Jeder, Christo gleich, mit Sanftmuth und mit Milde, der Kinder Seelen bilde, bestimmt zum Himmelreich.

5. Doch, Gott, gieb auch der Jugend den frommen Christussinn; daß jedes Kind die Tugend, wie er, früh lieb gewinn. Ja, Herr, mach sie bereit, die theuren Weisheitslehren zu lieben und zu ehren durch fromme Folgsamkeit.

6. So werden sie gedeyhen zum Flor der Christenheit, wenn sie schon früh sich weihen dir und der Ewigkeit. So hofft, gieb's Gott! die Welt, daß sie für Christusfeinde, durch dich, Herr, Christusfreunde in Kindern einst erhält.

68.

Erntelied.

Mel. Lobt Gott ihr Christen ꝛc.

Singt, Christen, singt ein frohes Lied, ein Lied voll Dank dem Herrn! Er war's, durch den die Frucht gerieth, denn er, er seegnet gern.

2. Er gab der Erde Fruchtbarkeit, gab Regen, Sonnenschein; und ließ, zur Früchte Sicherheit, Gefahren ferne seyn.

3. Zog fürchterlich Gewölke auf, und drohete Ruin; so leitete er deßen Lauf, und ruhig zog es hin!

4. Denn

4. Denn ihm gehorchet Bliz und Sturm, der Himmel und das Meer, ihm dienen Sonnen und der Wurm; und was sie thun, will er.

5. Er will, der Erde Fruchtbarkeit, und was er will geschieht! Er will den Mangel, theure Zeit; und sieh, sein Seegen flieht!

6. So wollt er dies Jahr unser Heil, durch Wohlthun uns erfreun; und Seegen mußte unser Theil auf allen Auen seyn.

7. Fett stand das Thal, fett jede Flur, vom Seegen Gottes schwer, und jeder Halm, die Creatur rief: freundlich ist der Herr!

8. Dankt ihm, der euch so freundlich war und euch geseegnet hat; so seegnet er das künftge Jahr aufs neue eure Saat.

9. Ja, seegne uns. Du kannst es nur, du, jedes Seegens Gott! Auf dich hofft jede Creatur, auf dich, Gott Zebaoth!

10. Schütz uns auch was wir eingeernt't; denn noch ist alles dein; du, unser Schutzgott, laß entfernt davon Verwüstung seyn.

11. Dafür, Herr, wollen wir uns dir aus Dankbarkeit ganz weihn. Ja, bis zum Grabe wollen wir dir nur ergeben seyn!

69.

Die Selbstprüfung.

Mel. Dir, dir Jehovah, will ich 2c.

Versucht euch selbst und euren Glauben, prüft ihn, ob er recht evangelisch ist. Ist ers, so laßt ihn euch Nichts rauben, und bleibet treu dem Heiland Jesu Christ. Vertraut nur ihm und seinem Mittlerstod, so ist euch Gott ein immer gnädger Gott.

2. Der Glaube ist dann rechter Glaube, wenn man sein Seeligseyn auf Christum baut; wenn man, der Lästrer spott und schnaube, auf seinen Tod gefühlvoll hofft und traut. Wenn man ihn frey vor aller Welt bekennt, und seinen Gott als Herrn und Heiland nennt.

3. Doch muß man nicht nur, Herr: Herr, sagen, und seines Tods zur Seeligkeit sich freun. Man muß mit ihm ans Kreuz sich schlagen, will man ein wahrer Jünger Jesuleyn. Man muß verläugnen jede Lust der Welt, weil aller Sündendienst dem Herrn misfällt.

4. Der Glaube liebt und thut das Gute; der Jünger Jesu lebt ganz seinem Herrn. Mit kindlich dankbar frohem Muthe dient er, als sein Erlöseter ihm gern. An jedem Tage seiner Lebenszeit, lebt er für ihn und für die Seeligkeit.

5. Wohl allen Gläubigen und Christen, die so gesinnt und so beschaffen seyn! Die nicht der Welt und Fleischeslüsten, und keiner Sünde mehr ihr Herze weihn! Denn sie verdammet ihr Gewißen nicht, bis sie einmahl ihr Herr ganz seelig spricht.

6. Drum ist es Pflicht zu untersuchen, zu prüfen seines Glaubens Gültigkeit. Denn Viele wird Gott einst verfluchen um ihres Glaubens Unvollkommenheit. Nur Fleisches Schwachheit wird Gott übersehn, mit Sündern aber ins Gerichte gehn.

7. Herr! schenke uns den Geist der Gnade; zu unsrer Selbsterkenntniß schenk uns ihn! Leit uns, durch ihn, die rechten Pfade; zieh uns durch ihn, zu deinem Sohne hin. Und endlich schenk uns, nach der Gnadenzeit, des Glaubens Hoffnung, deine Seeligkeit.

70.

Die Anwendung der Gnadenzeit.

Mel. Auf meinen lieben Gott rc.

Bald kommt die Ewigkeit! Jetzt ist noch Gnadenzeit. Laßt uns sie nicht verachten, und nur nach Irrdschen trachten! Laßt uns sie nicht verträumen, und unser Heil versäumen!

2. Wie bald verflieht sie nicht, und kömmt Tod und Gericht? Denn oft naht sich behende das fern geglaubte Ende; und die in Sünden sterben, trifft ewiges Verderben!

3. Drum, Christen, ist es Pflicht: vergeßt den Himmel nicht! Wißt, daß euch Gott das Leben zur Ewigkeit gegeben, und daß ihr hier auf Erden nur seyd zum Seeligwerden.

4. Gebraucht die Gnadenzeit zu eurer Seeligkeit; und sorgt, daß eurer Seele nicht Gottes Gnade fehle; und das ihr schon hienieden genießt den Seelenfrieden.

5. Liebt Gott und Jesum Christ, der euer Heiland ist. In seinen Mittlers Armen erlanget ihr Erbarmen; und zu dem ewgen Leben kann er euch Hoffnung geben.

6. Wer diese Hoffnung hat, ist seelig in der That; kann mit dem Troste sterben, das Himmekreich zu erben, und schmeckt, nach dem Verscheiden, dort seelge Himmelsfreuden.

7. Heil dem erlößten Christ, in dem die Hoffnung ist! Heil Allen, die bey Zeiten sich darauf vorbereiten, und Erdenglück verachten und nach dem Ewgen trachten.

8. Herr! dem ich leb und bin; gieb mir doch diesen Sinn! Gieb Allen Geist und Kräfte zu ihrem

rem Heilsgeschäfte; so wandeln wir auf Erden um seelig dort zu werden.

71.

Von der Sorge für die Seeligkeit.

Mel. Eins ist noth, ach Herr rc.

Ringet durch die enge Pforte, Christen! nach der Seeligkeit. Seyd gehorsam Gottes Worte und nützt eure Gnadenzeit. Nur darum empfiengt ihr das Daseyn auf Erden, um glücklich und seelig im Himmel zu werden. Gott schuf euch zum Leben, schuf Keinen zum Tod, und Christus versöhnte uns alle mit Gott.

2. O so laßt uns ernstlich sorgen für das uns bestimmte Theil! Niemand schiebe, bis auf Morgen, seine Beßrung auf, sein Heil. Heut lebst du und kannst noch die Seeligkeit schaffen, eh Morgen kömmt, bist du vielleicht schon entschlafen. Dann wäre der morgende Tag nicht mehr dein, und schauervoll würde das Sterben dir seyn!

3. Ach, Herr, mache du doch Allen wichtig ihre Seeligkeit. Nimm weg alles Wohlgefallen an den Lüsten dieser Zeit! Gieb Allen den Willen, die Sünde zu haßen; gieb Allen die Kräfte, die Sünde zu laßen! Bekehre den Sünder, und stär-

ke den Christ; gieb Jedem, was nöthig zur Seeligkeit ist.

4. Die Vergebung unsrer Sünden schenke uns, Gott der Gedult. Laß uns Gnade vor dir finden; schenk uns deine Vaterhuld. Versöhnet durch Christum, sey gnädig uns Sündern, und zähl uns zu deinen begnadigten Kindern. Gieb Friede dem Herzen: denn, Vater, nur du, schenkst deinen Erlöseten Friede und Ruh!

5. Dann erhalt uns in der Gnade; gieb uns Glaubensfestigkeit. Mach uns folgsam deinem Rathe und zur Heiligung bereit. Hilf, daß wir nicht wanken, zum Laster umkehren, und Christi Versöhnung, durch Sünde, entehren. Nimm alles, was Sünde ist, von uns dahin, und gieb uns Erretteten himmlischen Sinn.

6. So, Herr, sind wir schon auf Erden seelig in der Gnadenzeit; bis uns einst geschenkt wird werden jene größre Seeligkeit. O lehre doch Alle das Irrdsche verachten; lehr Alle nach dem nur, das droben ist, trachten! Präg' Allen die fromme Gesinnung tief ein: Ich lebe und sorge um seelig zu seyn!

72.

Die Nachfolge Jesu.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

Ahmt, Christen, Christi Beyspiel nach, durch euer ganzes Leben. Denn er hat, wie er selber sprach, ein Beyspiel uns gegeben. Sein Wandel sollte nicht allein Gehorsam, nein, auch Beyspiel seyn.

2. Wie er gesinnt war, sollen wir ihm nachgesinnet werden. Er liebte dich, Gott, lebte dir; that dein Gesetz auf Erden. Er war dein und der Menschen Freund; war heilig und der Sünde Feind.

3. Den Auftrag, Friedefürst zu seyn, vollbrachte er mit Freuden. Gleich einem Lamme, litt er Pein; litt unverdiente Leiden. Mit mehr als menschlicher Gedult, litt er für unsre Sündenschuld.

4. Er starb für uns, um uns mit Gott auf ewig zu versöhnen; und ließ, beym martervollsten Tod, sich spotten und verhöhnen. In Hoffnung künftger Herrlichkeit, trug er es mit Gelaßenheit.

5. Ahmt, Christen, dieses Fürbild nach, im Leben, Leiden, Sterben. Lebt heilig, duldet Tod und Schmach, wollt ihr sein Reich ererben. Wer nicht, wie er, lebt, duldet, stirbt, auch nicht, wie er, dort Lohn erwirbt.

6. Gott! laß uns doch in Heiligkeit, wie er, auf Erden wandeln! Laß uns, die ganze Lebenszeit, ihm gleich gesinnet, handeln! Ja, bis zur letzten Todespein, laß uns dem Mittler ähnlich seyn!

73.
Preis der Erlösung.

Mel. Nun freut euch lieben Christen ꝛc.

Preißt Gott, ihr Christen, der den Sohn euch zum Erlöser sandte! Preißt Christum, der vom Himmelsthron sich zu euch seegnend wandte! Bringt ihm, dem Weltversöhner Dank; singt einen frohen Lobgesang dem großen Menschenretter!

2. Was wären wir, wenn uns Gott nicht den Sohn geschenket hätte? Was wären wir, wenn Christus nicht die Welt versöhnet hätte? Wir müßten einst, zu ewger Pein, zur Hölle hin verstoßen seyn, hätt' er uns nicht erlöset!

3. Nun aber ist uns Gottes Huld, durch seinen Sohn erworben. Denn Christus litt für unsre Schuld, und ist für uns gestorben. Durch Leben, Leiden und durch Tod, versöhnte er die Welt mit Gott und stiftete den Frieden.

4. Be-

4. Begnadigung und Seeligkeit kann nun der Mensch erlangen. Er kann schon in der Gnadenzeit, das Heil in Gott, empfangen. Der Sünder kann, wenn er nur gläubt, und ein Bekenner Christi bleibt, hier und dort seelig werden.

5. Welch Glück ists doch, erlößt zu seyn, und seinen Heiland kennen! Welch Glück ists, sich des Mittlers freun, und ihn den Seinen nennen! Gern laß ich jedes Glück der Welt dem Thoren, dem die Welt gefällt, fürs Glücke der Versöhnung!

6. Mir soll sie, weil ich hier noch bin, die größte Wohlthat bleiben. Gern geb ich Alles für sie hin, kann ich an sie nur gläuben. Ich will gern arm und elend seyn; ist die Erlösung Christi mein, so bin ich reich und seelig!

7. Ihr, die ihr Freunde Christi seyd, bringt Christo Preis und Ehre! Seyd jetzt und in der Ewigkeit sein Lob und seine Ehre! Fühlt Alle, ihr Erlößten, Dank; bringt eurem Mittler Lobgesang und gebt ihm doch die Ehre!

74.

Wachsamkeit des Christen.

Mel. Straf mich nicht ꝛc.

Wachet, Christen, daß euch nicht, euer Feind berücke! Denn auf euch hat er gericht't seine Macht und Tücke! O drum wacht, Tag und Nacht, und laßt euch den Glauben nicht vom Satan rauben.

2. Listig sucht er, wie er euch um dies Kleinod bringe, und euch, einem Löwen gleich, tödte und verschlinge. O so seyd, stets bereit, durch Gebet und Flehen, ihm zu widerstehen!

3. Wacht auch, daß euch nicht die Welt, wie zuvor, betrüge, und euch, wenn sie erst gefällt, wiederum besiege. Denn so ist mancher Christ, neu von Weltlust trunken, nach und nach gesunken.

4. Gleich gefährlich ist der Feind, den ihr in euch nähret; und der öftrer, als mans meynt, Gottes Sache störet. In der Brust, wohnet Lust, bleibt Hang zu der Sünde auch im Gottes Kinde.

5. Wenn der Christe nun nicht wacht; nicht die Lust bekämpfet; sie nicht für gefährlich acht't

und nicht immer dämpfet. Dann fällt oft, unverhofft, der zu sichre Christe, in die Fleischeslüste.

6. Drum seyd wacker allezeit, stark im Herrn, und Christen! lebt nur für die Seeligkeit, und entsagt den Lüsten! Scheuet nie, Kampf und Müh, denn es ist Vergnügen, glauben, streiten, siegen.

7. Folgt dem Beyspiel Christi nach im Versuchungsstunden. Er blieb stark, ward niemals schwach, und hat überwunden. So wie Er, euer Herr, müßt ihr überwinden jeden Reitz zu Sünden.

8. Fühlt ihr euch zum Kampfe schwach; schwach zum Widerstehen; o dann gebet ja nicht nach; sonst ist es geschehen! Fleht alsdann, Christum an; er kann auch die Schwachen stark zum Siege machen.

75.

Gewisheit von der Seeligkeit.

Mel. Wer nur den lieben rc.

Wie ruhig lebt der Christ auf Erden, wie seelig schon hier in der That; wenn er zum ewig Seeligwerden, gewiße Hoffnung in sich hat! und diese Hoffnung hat der Christ, wenn er in Christo Jesu ist.

2. Denn, Nichts Verdammlichs ist an denen, die Freunde des Erlösers seyn, die sich nach Nichts, als nach ihm sehnen, ihm leben und sich ihm ganz weihn. Sie sind Begnadigte der Zeit, und Erben jener Seeligkeit.

3 Ich weiß, so kann der Christe sagen, daß mein Erlöser für mich starb, und mir, mit Zittern und mit Zagen, im Himmel ewges Heil erwarb. Ich weiß, daß er dem, der ihn liebt, einst dieses Heil im Himmel giebt.

4. Auch mir, mir, der ich an ihn gläube, mir schenkt er einstens dieses Heil; mir wird, wenn ich im Glauben bleibe, die Seeligkeit gewiß zu Theil. Denn wer beharret bis in Tod, wird seelig und vereint mit Gott.

5. Wie mir mein Heiland hier auf Erden, des Himmels Vorschmack, Frieden gab; so wird auch dort erfüllet werden die Hoffnung, die ich, durch ihn, hab. Hier fand ich Gnade, dort find ich den Himmel selbst, dies tröstet mich.

6. Wohl denen, die die Hoffnung haben, und schon in Hoffnung seelig seyn! Nichts kann mehr trösten, stärken, laben; Nichts uns im Tode mehr erfreun. Mit Freuden geht man aus der Zeit, ist man gewis der Seeligkeit!

7. Euch aber, ihr betrognen Seelen, die ihr ganz ohne Hoffnung seyd; euch wird im Tode Alles fehlen, fehlt euch der Trost der Seeligkeit Und fühlt ihr diesen Trost dann nicht, so schreckt euch Tod, Grab und Gericht.

8. Drum sorgt, daß einst bey eurem Ende zum Himmel Hoffnung in euch sey. Verlaßt den Sündendienst behende, und geht mit wahrer Sündenreu und mit Vertraun auf Christi Tod zu Gott, er ist ein gnädger Gott.

9. Habt ihr Vergebung eurer Sünden und ist der Herr versöhnt mit euch; so werdet ihr auch Gnade finden dereinst bey Gott im Himmelreich;

so geht ihr einmahl aus der Zeit mit Hoffnung künftger Seeligkeit.

10. Mein Heiland! laß mich einst so sterben; gieb mir im Tode Freudigkeit. Mit Hoffnung Seeligkeit zu erben, versüß' du mir die Todeszeit. Mach dann, mein Herz vom ewgen Glück gewis, durch einen Gnadenblick.

Register
nach alpabetischer Ordnung.

A.	Num.
Ahmt, Christen, Christi Beyspiel	72
B.	
Bald kommt die Ewigkeit	70
Bald kommt des Menschensohn	27
Begrabet nun den Leichnam	31
C.	
Christen, wollt ihr Christen	63
D.	
Das allergrößte irrdsche Gut	25
Das Leben Jesu auf der Welt	48
Das Wort des Herrn befiehlt	28
Dank, Erlöser, Dank sey	16
Dank, Seele, sing dem	40
Der älteste und erste Stand	54
Dein Wort, Herr, ist des	20
Demuthsvoll nah ich, ich Sünder	36
Dir mein Gott ergeb ich mich	6
Du bist der Menschen Liebe	24
Du sagst, du seyst ein Christ	46
E.	
Erblaßtes Kind, wie beugst	47
Erhebt den Herrn ihr Christen	35

Er-

Erhöhter Heiland, dir sey Dank 22
Erlößte, lobet euren Herrn 2
Ermuntre dich zum Dienst des 53
Erwachet, sichre Sünder 58

F.

Frohlocket, Menschen, freuet 5
Frohlocke, theure Christenheit 32

G.

Gesetzes Werke helfen nichts 23
Gott ist mein Freund, was 12
Gros ist Gott! wohin ich sehe 1

H.

Heil uns, es giebt nach diesem 56
Heil uns, der Herr ist kommen 38
Herr, dein Abendmahl laß mich 39
Herr, der du gerne gnädig 44
Herr, deine Himmelslehren 21
Herr, der du mir das Leben 4
Herr, seegne die Erziehung 67
Hilf, Herr, daß unsre Jugend 42
Heut ist der Kinder Lust 64

J.

Jesus lebet, freuet euch 11
Ich fürchte nichts, Gott ist 52
Ihr Sterblichen was fürchtet 66

K.
Kommt, Christen, kommt, und laßt 43
Kommt, und sehet ihn erblaßen 18
L.
Liebster Heiland deine Leiden 7
Lobsingend nahen wir uns dir 30
M.
Mein Heiland lebt, was traure 19
Mein Wandel geht zur Ewigkeit 45
Mit dankendem Gemüthe 10
Mit Freuden will ich sterben 41
Mit Jauchzen fuhr Gott auf 57
N.
Nichts ist gewißer als mein 17
Nie will ich für den Morgen 15
P.
Preißt, Gott, ihr Christen 73
R.
Ringet durch die enge Pforte 71
S.
Schnell fliehen unsre Tage 51
Schiebt die Beßerung nicht auf 55
Sie ist dahin und kömmt 34
Singt, Christen, singt ein frohes 68

Sprecht immer, Feinde Jesu, sprecht 3
Sünde, deine Freuden 61

U.

Unwerth wär ich deiner Liebe 49

V.

Verdorben sind wir von Natur 65
Versöhnter Gott, sey gnädig 13
Versucht euch selbst und euren 69

W.

Wachet, Christen, daß euch nicht 74
Wachet, denn ihr wißt ja nicht 37
Wenn zu dem wahren Christenthum 8
Wenn ich mich zu Bette lege 9
Wenn Trübsal da ist, sucht 29
Wenn ich mich, Gott, zu deinem 59
Weint, Aeltern, weint, denn 60
Wie seelig ist dies Kind 26
Wie ruhig lebt der Christ 75
Wie wunderbar sind Gottes 33
Wie gnädig ist doch unser Gott 62
Wohl, recht wohl ist meiner 14

Z.

Zum Arzte hin, ihr Sünder 50

Rede
an dem
Gedächtnißtage
der
Reformation
worin
Luther's Verhalten bey der Wiederherstellung der reinen evangelischen Lehre, mit dem Verhalten der neuern so genannten Reformatoren, verglichen wird,

gehalten,
in dem grössern Hörsale des quedlinburgischen fürstlichen Gymnasiums
und
auf ausdrückliches Verlangen
verschiedener Zuhörer zum Druck befördert

von
Karl Christian Voigt
Konrektor.

1782.

Hochzuverehrende Herren!

Nach dem lezten Willen einer frommen und edeldenkenden Wohlthäterin unsers Gymnasiums, der wohlseeligen Frau Helene Louise Weschin, geb. Hammerin, erneuren wir jezt in unsern Seelen das Andenken jener grossen Begebenheit, da es unserm theuren und unvergeßlichen Luther, durch besondre Fügung Gottes, gelungen, die groben Irrthümer des Pabstthums aufzudecken, sich von dieser verderbten Kirche zu trennen, und eine besondere Gemeinde zu errichten, welche nach ihrer eigenen Ueberzeugung, ihren Schöpfer öffentlich verehrete. Und ich soll jezt die Ehre haben, mich mit Ihnen, meine Herren! durch eine, diesem frohen Tage angemessene, Betrachtung zu unterhalten. Furchtsam würd' ich es wagen, vor einer so einsichtsvollen Versammlung, in dieser Absicht, öffentlich aufzutreten, wenn ich nicht das gegründete Zutrauen zu Ihnen hätte, daß Ihnen die Anhörung solcher Wahrheiten, die uns den heutigen Tag wichtig machen können, auch alsdann, wenn sie ohne alle rednerische Schminke

vorgetragen werden, nicht unangenehm seyn würde. Und da ich selbst von der Wahrheit der, durch Luthers Bemühungen, wieder ans Licht gebrachten, alten christlichen Lehre, durch Gottes Gnade, völlig überzeugt bin: so kann ich mit desto freymüthigerm Herzen die Pflicht eines Redners bey gegenwärtiger Feyerlichkeit übernehmen. Erlauben Sie mir also, jetzt eine kurze Vergleichung anzustellen zwischen dem Verhalten Luthers bey der Wiederherstellung der reinen evangelischen Lehre, und dem Verhalten der sogenannten neuern Reformatoren.

Wer weiß es nicht, daß es eine große Menge von Leuten giebt, die sich zwar äusserlich zur Lutherischen Lehre bekennen, auch wohl das öffentliche Lehramt in unserer Kirche verwalten, aber dennoch mit dem Lehrbegriff derselben sehr unzufrieden sind. Sie leugnen es nicht, daß Luther sich um die Verbesserung und Aufklärung der, durch Menschensatzungen und Aberglauben sehr verunstalteten, Religion Jesu, verdient gemacht habe; aber sie glauben, daß noch gar vieles zu verbessern übergeblieben wäre, was Luther theils selbst noch nicht eingesehen, theils abzustellen noch nicht Kräfte und Gelegenheit genug gehabt habe. *)

Es

*) Hier ist keinesweges von den Kirchenzeremonien, oder der Einrichtung des öffentlichen Gottesdienstes u. d. g. die Rede, sondern von der Lehre selbst, und

zwar

Es ist schwer die neuen Reformatoren nach ihren karakteristischen Lehrsätzen zu bezeichnen, weil sie selbst unter einander nicht einig sind; weil einer immer weiter geht, als der andere; weil sie auch gegen alle Arten von Systemen einen Widerwillen bezeugen, und sich nur damit beschäftigen, das alte Lehrgebäude wankend zu machen, und einige Lehrsätze, nach Belieben, nieder zu reißen, ohne sich um die Folgen davon, um die Auflösung der Widersprüche, in welche sie sich dabey verwickeln, zu bekümmern; ohne darauf bedacht zu seyn, an statt des bestürmten Lehrgebäudes ein neues, dauerhaftes aufzuführen. Gegen alles, was ihnen nicht anstehet, erregen sie Zweifel, ohne beruhigendere Lehren an die Stelle der verworfenen zu setzen.

Die Lehren aber, die hauptsächlich ihren Anfällen ausgesetzt sind, sind die Lehre, von der wahren und ewigen Gottheit Jesu, und des heiligen Geistes, die Lehre von unserer Begnadigung durch das Verdienst Christi, und von dem angebohrnen Verderben der Menschen. Also die Grundwahrheiten, die Hauptstützen, worauf das ganze Christenthum beruhet. *) Weil sie aber an diesen Leh-

zwar von den eigentlichen Grundsätzen unserer Kirche, die in unsern symbolischen Büchern als solche bestimmt und festgesetzt sind.

*) Auch viele andere in der heil. Schrift gegründete wichtige Lehren leugnen und verspotten sie, die ich hier

ren keinen Zweifel haben könnten, wenn sie der heil. Schrift das Ansehen einer göttlichen Offenbarung zugeständen, so machen sie auch diese verdächtig, doch mehrentheils ohne geradezu sie für Menschenwerk, für verwerflich und unbrauchbar zu erklären. Sie wollen die Bibel noch für ein gutes Buch gehalten wissen, in welchem viel Wahres stünde, und also, in sofern sie nützliche Wahrheiten und die beste Moral enthielte, von Gott, der Quelle aller Wahrheit, herkäme. Aber den, in der Christenheit bisher üblich gewesenen, Begriff von der göttlichen Eingebung der heil. Schrift wollen sie nicht gelten lassen. *) Daher werfen sie auch, nach Gutdünken, heraus, was ihnen nicht ansteht, ganze Bücher, die sie mit ihren angenommenen Grundsätzen nicht zu vereinigen wissen, und auch einzelne Stellen, unter dem Vorwande, daß sie untergeschoben wären; oder wenn sie dieses mit nichts wahrscheinlich machen können, so erdreu-

hier der Kürze wegen nicht mit berührt habe. Besonders strängen sie ihren Witz an, die Lehre von den gefallenen Engeln aus der Bibel weg zu kritisiren; welches auch nach ihrer sonderbaren Auslegungskunst ein Leichtes ist. Viele unter ihnen leugnen auch überhaupt das Daseyn der Engel gänzlich ab.

*) Man sehe hiervon unter andern Joh. Ernst Schuberts Abhandlung von der heil. Schrift und dem Kanon, Halle 1774 3te Hauptst. §. 45. und die folgenden.

dreusten sie sich, vorzugeben, daß hier Christus, oder seine Apostel, sich nach den jüdischen Vorurtheilen gerichtet, oder es wohl selbst nicht besser gewußt hätten. Beispiele von solchen sonderbaren Theologen, als ich jetzt beschrieben habe, können keinem unbekannt seyn, der sich um die neuere Geschichte unserer Kirche nur einiger massen bekümmert hat. In sofern nun diese Leute, entweder öffentlich oder heimlich, sich bemühen, der protestantischen Kirche ein anderes Ansehen zu geben, als sie bisher gehabt, und sich auch wohl selbst rühmen, an der Verfeinerung oder Berichtigung des Lehrbegriffs unserer Kirche zu arbeiten; so kann man ihnen, im gewissen Verstande, den Namen der neuern Reformatoren beylegen, ohne sie doch mit Luthern und seinen Gehülfen in eine Klasse zu setzen. Denn sowohl durch ihre Lehrsätze, als auch durch die Art sie auszubreiten; so wohl durch ihren Endzweck, als auch durch die angewandten Mittel dazu, und durch ihr ganzes Betragen, sind sie himmelweit von jenen unterschieden. *)

*) Wer von den sogenannten neuern Reformatoren und ihren Lehrsätzen und Verhalten ausführliche Nachricht verlangt, der lese die neuesten Religionsbegebenheiten mit unparteiischen Anmerkungen fürs Jahr 1778 Stück 12 unter der Aufschrift: Neuere Reformatoren und die Fortsetzungen davon in den übrigen Jahrgängen; Ein Buch, das ich allen meinen Lesern nicht genug empfehlen kann.

Der ehrliche Luther sagte jederzeit, ohne Zurückhaltung, ohne Menschenfurcht, seine Meinung frey heraus, wie es einem rechtschafnen Manne, besonders einem Diener des Evangelii ansteht. Verstellung und zweydeutige Redensarten waren nie seine Sache. Er wollte nie anders scheinen, als er wirklich war. Banstrahl und Scheiterhaufen, die damals noch galten, konnten ihn nicht bewegen zur kriecherden Heucheley seine Zuflucht zu nehmen, oder seine vorgetragene Meinungen nur im geringsten, der Wahrheit zum Nachtheil, einzuschränken. Er war zu sehr überzeugt, daß sein Werk die Sache Gottes sey, als daß er sich dabey durch Eigennutz oder Menschenfurcht, hätte leiten lassen sollen. Er war täglich bereit, seine Lehren mit seinem Blute zu bestätigen, wenn es der Höchste so sollte beschlossen haben. Er war aber auch überzeugt, daß es Gott ein leichtes sey, ihn, auch bey den schrecklichsten Nachstellungen, zu erhalten, zu schützen und zu versorgen, wenn sein Leben der Christenheit zu mehrerm Nutzen gereichen könnte, als sein Tod. Aus allen seinen heldenmüthigen Handlungen leuchtet diese veste Ueberzeugung hervor.

Ganz anders aber verhalten sich die neuern Reformatoren, bey ihren vorgeblichen Religionsverbesserungen. Sie handeln nicht offenherzig. Entweder sie vermeiden sorgfältig alle Gelegenheit auf die Glaubenslehren der christlichen Religion sich

ein=

einzulassen, und unterhalten ihre Leser, oder Zuhörer, lieber bloß mit glänzenden Ermahnungen zur Tugend, so wie sie allenfalls auch ein Muhamedaner oder ein scharfdenkender Philosoph des Heydenthums lehren kan, oder, wenn sie es nicht vermeiden können, die Glaubenslehren zu berühren, so führen sie bloß verschiedene Meynungen darüber an, ohne ihr eigen Urtheil ausdrücklich hinzu zu setzen, aber doch so, daß ihre eigenthümliche Meynung mit erkünsteltem Schmukke darunter hervorleuchtet; oder in tausend Zweideutigkeiten und unbestimte Redensarten verhüllt, tragen sie ihre besondern Meinungen vor, so, daß sie immer noch allerley Ausflüchte übrig behalten, wenn sie mit entgegenstehenden Gründen in die Enge getrieben werden. Fast ein jeder Ausdruck in dem Religionsvortrage hat, in ihrem Munde, eine andere Bedeutung, als er, nach dem allgemeinen Sprachgebrauch, und nach der Erwartung ihrer Zuhörer haben sollte.

Bey dem einfältigen und größten Theil ihrer Zuhörer setzen sie sich dadurch in das Ansehen, als ob sie völlig noch die Religion vortrügen, in welcher ihre Zuhörer in der Jugend unterrichtet worden. Aber nur deswegen hüllen sie ihren, auf Irthümer leitenden, Vortrag in die alten gewöhnlichen Redensarten ein, um den betrogenen Zuhörer nicht merken zu lassen, daß sie die Absicht haben, ihn von seiner väterlichen Religion abzuleiten.

Solcher Ausdrükke aber, die nicht leicht einer Zweideutigkeit unterworfen sind, *) enthalten sie sich gern. Z. E. Sie nennen Jesum den Sohn Gottes, den göttlichen, den anbetungswürdigen Erlöser, durch den alle Dinge erschaffen worden. Soll nun die christliche Gemeinde, zu der sie reden, nicht glauben, daß sie die ewige Gottheit des Erlösers behaupteten? Allerdings, sie glauben es. Aber sie betrügen sich sehr. Denn in dem Munde eines neumodigen Kanzelredners heißt Christus nur deswegen der Sohn Gottes, weil er ein ausserordentlicher, ein vorzüglicher, ein rechtschafner Mensch war, nicht weil er mit dem Vater gleiches Wesens ist. Den Anbetungswürdigen nennen

*) Hierher gehöret insonderheit das Wort: Genugthuung, Verdienst Christi, Glaube an Christum u. d. gl. Obgleich die beyden ersten nur angenommene Kunstwörter der Theologen sind, so stehet doch dasienige, was wir dadurch andeuten wollen, klar in der Bibel. Und wenn diese Wörter den Zuhörern einmal gehörig erkläret worden, so sind sie, besonders der Kürze wegen, mit grossem Nutzen zu gebrauchen. Das Wort: Glaube an Christum, ist aber völlig biblisch, und der Sache, die dadurch ausgedrückt werden soll, nähmlich das dankbare Vertrauen, welches ein Christ auf die uns durch Jesum erworbene Gnade Gottes setzt, ungemein angemessen. Aber eben deswegen suchen sie es, als altväterisch und unschicklich aus dem Religionsvortrage zu verdrängen und lieber zweydeutigere Ausdrükke dagegen einzuführen.

nen sie ihn zwar, weil sie nicht leugnen können, daß ihm die Schrift diese Ehre ausdrücklich zugestehet; weil Christus selbst lehret: sie sollen alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. *) Aber dennoch erkennen sie ihn nicht als das höchste Wesen. Dies letzte wollen sie indessen ihren Zuhörern nicht so gerade zu sagen, sondern höchstens nur, durch allerley Wendungen, vermuten lassen. Aber würde alsdann die Anbetung Jesu nicht eine wahre Abgötterey seyn, wider welche doch die heil. Schrift so ernstlich, so nachdrücklich warnet? Sie vergessen, daß Gott ausdrücklich gesagt hat: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Gözen. **) Sie wollen es nicht wissen, was unser Heiland selbst sagt und die Vernunft bestätiget: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen! ***) Welche Blindheit, die ewige Gottheit Jesu zu leugnen, und doch die Ehre der Anbetung ihm einzuräumen! Höchstens ist ihnen Jesus nur ein gemachter Gott, wenn ich mich dieses sich selbst widersprechenden Ausdrucks bedienen darf; Ein erschafnes Wesen: welchem Gott nur die Schöpferkraft, und andere Vorzüge der Gottheit, nebst dem Vorrechte göttlich verehret zu werden, mitgetheilet hat. Wie abgeschmackt! Wie widersprechend! Sie nennen ihn den Erlöser der Menschen, und reden von seinem Versöhnungstode. Der ungeübte Haufe, der ihre Schalkheit nicht

*) Joh. V. 23. **) Jes. XLII. 8.
***) Matth. IV. 10.

kennet, glaubt also, daß dadurch, nach dem in unserer Kirche üblichen Sprachgebrauch, angezeiget werde, daß Christus die Strafen der Sünder an ihrer Stat gebüsset, und ihnen dadurch Vergebung der Sünden erworben habe. Aber dies bedeuten diese Worte in dem Munde solcher neuern Theologen nicht. Sie nennen Jesum nur in sofern den Erlöser der Menschen, als er sie durch seine Tugendlehre von Irthümern, von Vorurtheilen, von Lastern losgerissen, und sie sowol von der Abgötterey der Heiden, als auch von dem beschwerlichen Ceremonialgesetz der Juden befreiet hat. Und der Versöhnungstod Jesu geschahe, nach ihrer Meynung, bloß zur Bestätigung seiner Lehre; Und in sofern er uns nun durch seine Moral zu tugendhaften Menschen und Freunden Gottes gemacht hat, so könne man seinen Tod, der zur Bestätigung seiner Lehre geschehen, einen Versöhnungstod nennen; so könne man sagen, Christus sey für uns gestorben; er habe uns durch seinen Tod erlöst. Aber könte man in diesem Verstande nicht auch von allen Gesandten Gottes, die ihr Leben zur Bestätigung ihrer Lehre gelassen haben, sagen: daß sie für uns gestorben, daß sie unsre Erlöser geworden? Könnte man also nicht sagen: Paulus hat uns mit Gott versöhnt; Petrus ist für meine Sünde gestorben; der Apostel Jakobus hat uns mit seinem Blute erkauft? Denn alle diese heiligen Männer haben uns eben das gelehrt, was uns Jesus gelehret hat, und haben, eben so, wie er, ihr Leben

zur Bestätigung ihrer Lehre gelassen. Und dennoch nennet die Schrift Jesum den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen, durch den wir allein die Seeligkeit erlangen können. Wie will man dieses zusammen reimen? Wer siehet nicht, daß die neuern Reformatoren, nach einem viel zu eingeschränkten Begrif, Jesum unsern Erlöser nennen; in einem solchen Verstande, in welchem schwerlich einer ihrer Zuhörer dies Wort erwartet. Aber heißt das nicht offenbar seine Zuhörer hintergehen? Warum sagen diese Herren nicht öffentlich ihrer Gemeinde: Christus hat nicht die Strafen unserer Sünden gebüßet; Er ist nicht in dem Verstande für euch gestorben, daß er euch dadurch die Vergebung der Sünden bey Gott ausgewirket; Er ist nicht der Sohn Gottes, in dem Verstande, daß er mit dem Vater gleiches Wesens wäre; Er ist bloß ein erschafnes Wesen, ein vorzüglicher Mensch, mit besondern Gaben von Gott versehen, und nicht Gott selbst? Warum tragen sie ihre Lehre nicht mit so klaren Worten vor? Wer siehet nicht, daß sie, nur des Unterhalts wegen, zur Verstellung ihre Zuflucht nehmen! Denn welche christliche Gemeinde würde solche Leute, als öffentlich bevollmächtigte Lehrer, unter sich dulden, wenn sie es wagten, ihre seltsamen Meinungen frey herauszusagen, als es ein unerschrockner Luther zu thun gewohnt war. Dieser schlug alle die Lehrsätze, worin er von dem Pabstthum abwich, zu Witten-

berg

berg, öffentlich an, und forderte jeden auf, der sich getrauete, ihn aus dem Worte Gottes eines andern zu belehren. Wie schüchtern, wie hinterlistig, gehen dagegen die neuern Kirchenverbesserer zu Werke! Schrecklich ist es zu hören, wie diese, den Lehrern des Christenthums so unanständige Verstellungskunst jungen Leuten, die sich dem Dienste der Kirche gewidmet haben, als eine rühmliche Klugheit angepriesen wird. Man sagt ihnen schon auf Akademien, wie sie die neuerlernten, unchristlichen Lehrsätze, sorgfältig in ihrem Kanzelvortrage verbergen, oder nur durch zweydeutige Redensarten ihren Zuhörern zu erkennen geben müssen, so, daß ein geübter Zuhörer ihre Meynung zwar errathen, aber der einfältige Haufe, nicht argwöhnisch gemacht werden dürfe. Der unerfahrne Lehrling erstaunet über die geheime Weisheit seines Lehrers, und schmachtet schon nach Gelegenheit, auf solche Art eine christliche Gemeinde hintergehen zu können. So wird aus einem unglücklich Verführten ein neuer Verführer des Volks. Ein Vergifteter steckt den andern an, und ganze Städte und Länder werden nach und nach von der seeligmachenden Religion Jesu unvermerkt abgeleitet. Die wichtigsten Grundsätze des Christenthums werden, in ihren freyern Schriften, als unnützer Wust menschlicher Lehrsätze, von denen man die Lehre Jesu zu reinigen suchen müßte, verworfen, oder höchstens nur als theologische Probleme vorgetragen, von welchen die Gelehrten zwar unter sich

sich disputiren könnten, die aber nicht auf die Kanzel gehörten, oder den Kindern, oder dem gemeinen Volke erklärt werden müßten. Blosse Lebenspflichten sollen der Gegenstand des Kanzelvortrags seyn, und man verspottet den, der das eigentliche Evangelium, von Christo öffentlich vorzutragen wagt. „Das war Dogmatik! heißt es; die gehört nicht auf die Kanzel.“ Aber wissen diese Herren nicht, oder wollen sie es nicht wissen, daß christliche Tugend aus eben diesen Grundsätzen des Evangelii hergeleitet werden müsse? Wissen sie nicht, daß philosophische Moral, und christliche Sittenlehre noch sehr von einander unterschieden sind, und daß nicht jede bürgerliche Tugend, jede gutscheinende, löbliche Handlung, auch eine wahre christliche Tugend sey? Doch, nach ihrer Meinung, ist das Christenthum nichts weiter, als eine verfeinerte Sittenlehre, die Jesus ans Licht gebracht, durch sein Beyspiel empfohlen, und durch seinen Tod bestätiget hat. Ich geb es gerne zu, daß man, in den vorigen Zeiten, öfters mit unkräftigen, wilkührlichen, theologischen Meinungen und unnützen Streitfragen die Geduld seiner Zuhörer ermüdet und den Religionsunterricht erschweret; nur mit Worten gespielet, und das praktische darüber versäumet hat. Aber ist der andere Abweg nicht noch weit gefährlicher, wenn man blosse Moral vortragen, und die Christen tugendhaft machen will, ohne sie vorher mit den Grundsätzen bekannt gemacht zu haben, aus welchen allein die ächte,

christliche Tugend herfliessen muß? Allein dies scheinet ihnen die sicherste Art zu seyn, das wahre Christenthum nach und nach auszulöschen, ohne daß die Zuhörer die gefährliche Absicht ihrer Lehrer bemerken können. Der einfältige Christ glaubt immer dabey, man suche ihm das Christenthum einzuschärfen, weil er noch den Namen seines Erlösers auf der Kanzel nennen, und über die Bibel predigen hört; und bey vielen der neuern Reformatoren, ich will nicht sagen bey allen, findet man just die entgegengesetzte Absicht, nämlich die ganze geoffenbarte Religion mit der Zeit zum blossen Naturalismus umzuschaffen. Selten pflegen sie auch, in ihren freyern Schriften wider das Christenthum, geradezu zu sagen, daß sie die Absicht haben, diesen oder jenen Lehrsatz zu bestreiten. Denn sonst würde mancher Ungelehrte solche Schrift gar nicht lesen, oder man würde aufmerksam einen jeden verdächtig scheinenden Satz darin prüfen. Nein, das Titelblat muß nie, seiner Bestimmung gemäß, die Hauptabsicht des Verfassers entdecken. Der treuherzige Leser muß überrascht werden. Er muß glauben, einen verliebten Roman, eine Sammlung witziger Einfälle, oder scherzhafter Gedichte zum Zeitvertreibe zu lesen, und, ohne daß er es selbst merkt, mit allerley Zweifeln gegen das Christenthum angefüllet werden. Oft wird auch ein neuer Irrthum, oder vielmehr ein alter, oft genug widerlegter, und aufs neue wieder hervorgesuchter Irrthum, andern bekannten Wahrheiten

so

so künstlich mit eingeflochten, ohne irgend eine Art des Beweises hinzuzufügen, daß der unerfahrne Leser nothwendig glauben muß, es sey dieser Satz eine, in unserer Kirche schon längst ausgemachte, bekannte Wahrheit. Ist dieses die Lehrart, die Predigern der Wahrheit geziemet? oder sind es die Kunstgriffe hinterlistiger Verführer? Hat je der aufrichtige, der freymüthige Luther sich solcher Kunstgriffe bedienet? Hat die Religion Jesu solche Hinterlist nöthig? Oder hat sie Jesus, oder seine Apostel, durch ihr Beyspiel gebilliget?

Luther folgte auch seinen eigenen Einsichten; Er war kein Nachbeter, und nur durch scharfes, anhaltendes Nachdenken über jeden Satz, den er lehren wollte, kam er zu besserer Ueberzeugung. Die neuern Reformatoren aber lieben größtentheils nur deswegen das Neue, weil sie das Alte nicht gehörig geprüft haben, oder weil sie es nicht verstehen, und es ihnen deswegen ungereimt vorkommt. Z. E. die schriftmäßige Lehre von der Fortpflanzung des natürlichen Verderbens, von dem Werke der Erlösung, von der Genugthuung Christi, von der Rechtfertigung durch den Glauben an Christum. Warum greifen sie dieselbe an? Offenbar deswegen, weil sie dieselbe niemals recht geprüft und begriffen haben. Dies erhellet daraus, weil sie falsche Erklärungen dieser Lehren

zum Grunde setzen, wenn sie solche widerlegen, oder vielmehr verspotten wollen. Denn auf Gründe lassen sich diese Herren nicht gern ein. Hätten sie mit aufrichtiger Lehrbegierde, diese theuern Grundwahrheiten der christlichen Religion geprüft; unmöglich würden sie behaupten können, daß sie der wahren Gottseeligkeit nachtheilig wären, und nur zur Sicherheit führeten; da sie doch just die einzige Quelle wahrer christlichen Tugenden sind, indem sie zur demüthigsten Dankbarkeit gegen unsern höchsten Wohlthäter, und zum kindlichen Vertrauen zu Gott führen, ohne welche keine wahre Tugend möglich ist. Es würde zu weitläuftig seyn, von einem jeden angefochtenen Satz unserer Glaubenslehre zu zeigen, wie schlecht ihn die Gegner verstanden haben; und wie sehr sie ihn verunstalten, wenn sie davon reden. Aber von Leuten, die auf Akademien sich bloß mit Nebensachen oder theologischen Hülfsmitteln beschäftiget, und, anstatt Dogmatik zu studiren, nur Spöttereyen gegen Orthodoxie und Systeme u. Zweifel wider alle Grundsätze unserer Kirche gehört haben; wie kann man von diesen richtige Beurtheilung der Glaubenslehren, ihres Einflusses und ihrer Verbindung unter einander erwarten? Sie verwerfen das Alte, weil sie es nicht recht ha-

ben kennen gelernt, und suchen das Neue, bloß weil es neu ist; Weil es schmeichelhaft ist, sich klüger zu dünken, als unsere Vorfahren, und den größten Haufen der Menschen, und weil es ihnen von ihrem weise gepriesenen Lehrer als neue, als besondere Weisheit ist empfohlen worden, ob es gleich nur aufgewärmte, längst verjährte, und nur neu ausstaffirte Meinungen sind. Sind sie also nicht blinde Nachbeter ihrer Lehrer, indem sie sich einbilden, neue Weisheit von ihnen erlernt zu haben? Also wie ungleich unserm würdigen, dem alles prüfenden, dem selbstdenkenden Luther.

Ich weiß es wohl, daß selbst einige der berühmtesten Gelehrten unserer Zeit, die in vielem Betracht Hochachtung und Bewunderung verdienen, sich für diese oder jene Lehrsätze der neuern Reformatoren erkläret haben, und zum Theil ihre Anführer sind. Und ich muß daher fast den Vorwurf der Verwegenheit befürchten, wenn ich solche Männer beschuldige, daß sie aus Unwissenheit fehlen, und die alte Lehre verwerfen, weil sie dieselbe nicht recht verstehen, oder nicht recht geprüft haben. Aber nicht alle grosse Gelehrte sind deswe-

gen auch scharfsichtige Theologen. Mancher, der in verschiedenen andern Fächern der Gelehrsamkeit sich als einen Mann, bewiesen hat, hat oft schon kindische Schwäche verrathen, wenn er über Religionslehren ein Urtheil fällen wollen. Mancher besitzt auch viele Sprachkenntniß, viele Geschichtskunde, hat sein Gedächtniß mit mühsam aufgesuchten Abweichungen biblischer Lesearten überhäuft, und die alten Kirchenlehrer sorgfältig durchsucht, und hat doch, von vielen Grundsätzen des Christenthums, unrichtigere und verworrenere Begriffe, als mancher gemeine Christ, der, nicht um gelehrt zu scheinen, sondern aus edler Lehrbegierde, der Religion seiner Kirche, mit aufrichtigem Herzen, nachgedacht und sie mit der Bibel verglichen hat. Ein solcher Vielwissender trauet eben deswegen, weil er in andern Theilen der Gelehrsamkeit einige Stärke fühlt, seinen eigenen unreifen Einfällen in der Religion zu viel zu. Er glaubt schon, seine Machtsprüche müssen als Beweise gelten. Er hat seinen Lieblingseinfall einmal zu voreilig bekannt gemacht, und ist zu stolz, bey entstehendem Widerspruch neue Prüfung darüber anzustellen, oder ihn offenherzig zu widerrufen. Er setzt vielmehr alles daran, ihn zu vertheidigen, und verfällt dadurch aus einem Irrthum in den andern, oder geräth endlich, bey allen seinen weitläuftigen Kenntnissen, in solche Verwirrung, daß er sich selbst nicht wieder heraus zu helfen weiß. Die alte

und neuere Kirchengeschichte stellt uns Beweise genug davon vor Augen. Insonderheit ist dies das traurige Schicksal derer, die ihren eigenen willkührlichen Meinungen mehr trauen, als den deutlichen Zeugnissen der heiligen Schrift. Ob also gleich zum theil grosse Männer, von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, zu den neuern Reformatoren gehören, so können doch ihre Vorwürfe gegen die Rechtgläubigen aus Mißverständniß, aus Mangel gehöriger Prüfung herrühren, und bey denen die solche Männer zu Anführern haben, ein blindes Nachbeten seyn.

Eine andere Unähnlichkeit zwischen Luthern und den heutigen Reformatoren finde ich darin: Luther hatte die Absicht, das Christenthum so lauter, wie es Jesus und seine Apostel vorgetragen hatten, wieder ans Licht zu bringen: die mehresten der neuern Reformatoren haben, wie ich schon erinnert habe, die heimliche Absicht, das Christenthum aufzuheben, und in den Naturalismus zu verwandeln. Sie reden nur noch von Christo, um ihrem Vortrage, bey dem gemeinen Mann desto mehr Eingang zu verschaffen, um ihnen weiß zu machen, daß sie das Christenthum empfehlen wollten. Denn ist die heil. Schrift, die von ieher als das untrügliche Wort des wahrhaftigen Gottes, und als die einzige und unveränderliche Richtschnur

unseres Glaubens und Lebens verehret worden, wirklich ein so unsicheres und verworrenes Buch, als die neuern Reformatoren vorgeben, welches blos von einfältigen, mit jüdischen Vorurtheilen eingenommenen Leuten, nach eignem Gutdünken, unverständlich entworfen worden, und unzählige Zusätze und Verstümmelung seit Jahrhunderten erlitten hat; ist sie nur in so fern eine göttliche Offenbarung zu nennen, als sie manche gute moralische Wahrheit enthält, und alle Wahrheit ursprünglich von Gott herkommt; ist es ein falsches Vorgeben, daß das menschliche Geschlecht ausgeartet, daß es schon einen Hang zum Bösen mit auf die Welt bringt, und Gottes Gesetz zu halten unfähig ist; hat Christus nicht die Strafen unserer Sünden an unserer Statt gebüsset, nicht für uns das Gesetz erfüllet; ist der Glaube, oder das dankbare Vertrauen, welches wir auf sein Verdienst setzen, nicht die Bedingung unserer Begnadigung; ist Christus bloß ein ausserordentlicher Lehrer, ein Muster der Tugend und Märtyrer der Wahrheit, und nicht der Bürge des menschlichen Geschlechts, nicht der höchste Gott selbst, sondern nur eine, zur göttlichen Würde erhabene, Kreatur: was bleibt alsdann noch vom Christenthume übrig? Sind dies

aber nicht die gepriesenen Lehrsätze unserer heutigen Kirchenverbesserer? Suchen sie also nicht das ganze Christenthum umzuwerfen, unter dem Vorwande, es nur von den Schlacken menschlicher Zusätze zu reinigen, und es recht in seiner ursprünglichen liebenswürdigen Gestalt darzustellen? Denn, nach den angeführten Grundsätzen, verdient die Bibel der Christen nicht, eine göttliche Offenbarung genannt zu werden, oder ich muß iedes gute moralische Buch, wenn auch einige Unrichtigkeiten mit darin vorkommen, wenn es auch nur von einem Weltweisen des Heydenthums verfaßt ist, eine göttliche Offenbarung nennen. Was ist also von der geoffenbarten Religion zu halten, die sich auf dieses Buch gründet? Kann sie wohl von der natürlichen Religion im geringsten unterschieden seyn? Was ist also Wunder, wenn man einen Sokrates mit Christo vergleicht, und ienem gar gern noch einen Vorzug vor diesem einräumen möchte! Wie verschieden sind also die Absichten Luthers und unserer neuern Reformatoren von einander! Jener suchte das verfallene Christenthum aufzurichten; diese suchen es völlig nieder zu stossen. Luthers ganzes Bemühen gieng dahin, nach Pauli Exempel, alles Vertrauen auf eigene Kräfte, auf eigene

Würdigkeit, und Verdienste vor Gott zu verbannen und bloß Christi Verdienst den Menschen wichtig und theuer zu machen: Unsere neuern Reformatoren suchen das Vertrauen auf eigene Kräfte, auf eigene Würdigkeit wieder her zu stellen, und wollen von keiner Genugthuung, von keinem Verdienst Christi, das uns zugerechnet wird, und folglich auch nichts von der schriftmäßigen Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben etwas wissen, welches doch den Hauptinhalt der Briefe Pauli ausmacht. Sie behaupten zwar mit uns, daß wir nicht durch eigene Verdienste seelig werden. Aber diese Redensart hat, in ihrem Munde, eine ganz andere Bedeutung. Bey ihnen heißt sie: Wir können Gott keine Wohlthaten erzeigen, uns also nicht um ihn verdient machen, daß er uns Dankbarkeit beweisen müßte. Allein in diesem Verstande wird selbst ein Römisch-katholischer eingestehen, daß wir keine Verdienste vor Gott haben. Wenn Luther und seine Gegner um die Verdienstlichkeit der guten Werke stritten, so waren dieses eigentlich die streitigen Punkte: Sind unsere unvolkommenen Werke der Bewegungsgrund, warum uns Gott die Sünde erlassen und ewig glücklich machen will? oder haben wir es allein unserm Erlöser zu verdanken, wenn wir begnadiget werden? Muß nun die letzte Frage nicht, nach den Grundsätzen der Neuern, die von keinem Verdienste Christi etwas wissen wollen, mit Nein beantwortet wer-

werden? Also sehen wir, daß sie, in diesem Punkte, mit der römischen Kirche völlig übereinstimmen; ja noch viel weiter gehen als diese. Denn diese leugnen doch nicht, daß Christi Verdienst sie selig mache. Sie suchen nur gern ihre eigenen guten Werke dabey mit in Anschlag zu bringen. Die neuern Reformatoren aber wissen von keinem Verdienste Christi; wollen sich blos auf ihre eigene Tugend verlassen. Und dennoch kleiden sie ihren Vortrag über diese wichtige Materie so gern in die übliche Sprache unserer Theologen ein. Ist dies nicht hinterlistige Verstellung? Berückung der Einfältigen? oder sie müßten denn (wie ich von vielen befürchte) die Streitfrage nicht recht gefaßt haben. In beyden Fällen aber ist es offenbar, daß sie an dem Untergang des Christenthums arbeiten, welches Luther wieder herzustellen bemühet war. Nichts als den Namen des Christenthums suchen sie vors erste noch bey zu behalten, um ihre Rolle desto glücklicher unter dem einfältigen Haufen der Christen spielen zu können. Sonderbar ist es, daß sie die Welt dabey überreden wollen, als ob ihre Neuerungen, nur verschiedene Erklärungsarten, verschiedene Arten des Vortrags, in Ansehung der alten Lehre ausmachten, und daß es also schreckliche Intoleranz, Menschenhaß und Ketzermacherey wäre, wenn man ihnen darin verhinderlich seyn, und nicht alle Freyheit im Lehren und Schreiben verstatten wollte. Denn sie haben keinesweges die

Absicht, eine besondere Religionsgesellschaft auszumachen, sondern sie wollen, bey aller Verschiedenheit der Meynungen, dennoch für würdige Mitglieder der evangelisch-lutherischen Kirche gehalten werden.

Und hierin bemerke ich endlich noch die vorzüglichste Unähnlichkeit zwischen unserm würdigen Luther, und den heutigen Kirchenverbeßerern. Luther drang sich nicht andern Religionsverwandten des Unterhalts wegen auf. Nie suchte er, unter dem Vorwande, daß er ein ächter Verehrer des Pabsts sey, die römisch-katholischen Gemeinden auf neue Meynungen zu leiten. Er erklärte vielmehr, so bald er die Irthümer seiner Kirche hatte eingesehn, freymüthig, daß er nicht mehr mit dem Pabste in Verbindung zu stehen begehrte. Unbesorgt, was dieses für Folgen für seine zeitliche Wohlfarth haben würde; völlig überzeugt, daß der alles regierende Gott, dem er mit Redlichkeit dienete, zu deßen Ehre alle seine Unternehmungen abzielten, ihn nicht verlaßen würde, gieng er unerschrocken auf dem einmal betretenen Wege fort, und weder Menschenfurcht noch Eigennutz machten

seine Tritte wankend. Wie ähnlich also den ersten Gesandten Jesu, die, nach dem ausdrücklichen Befehl ihres Herrn, alles, und selbst ihr Leben, der Wahrheit des Evangelii aufzuopfern bereit waren! Aber wie unähnlich den neuern Reformatoren! Diese dringen sich den evangelischen Gemeinden, des Brodes wegen auf; legen den Eid auf die symbolischen Bücher ab, die sie oft nicht einmal weiter, als den Namen nach, kennen; die sie in ihrem Herzen verspotten, und niemals zur Richtschnur ihrer Lehrart zu machen willens sind; die sie oft selbst schon, durch öffentliche Schriften, lächerlich zu machen gesucht haben. Selbst durch einen falschen Eid machen sie also den Anfang zu dem ihnen anvertrauten Amte eines evangelischen Predigers. Wer schaudert nicht bei diesem Gedanken! „Ja, dies ist ein gezwungener „Eid, sagt man: Die Obrigkeit, die solchen Eid „fordert, die hat es zu verantworten, wenn man „ihn nicht halten kann; Meine Umstände dringen mich ihn abzulegen.“ Aber wie leichtsinnig ist dieses gedacht! Ist ein jeder Eid eine gezwungene, eine unkräftige Verpflichtung zu nennen, den man nicht ohne Verlust irdischer Vortheile abzulegen, sich weigern darf: so kann ein jeder Mensch, der

seine

seine Güter, seine Ehre, sein Leben, durch einen falschen Eid, zu retten, oder, in drückender Armuth, fremde Güter an sich zu bringen sucht, sich mit diesem Grundsatze trösten, und der Strassenräuber hat Recht, der durch einen Meineid, dem rächenden Arm der Obrigkeit zu entgehen sucht. Denn sein liebstes Gut, seine Freyheit, sein Leben hängt davon ab. Ist dies die Moral des verfeinerten Christenthums? O wehe dem Lande, darin solche Grundsätze sich ausbreiten. Pflicht ist es also für jeden rechtschaffnen Protestanten, der Gelegenheit dazu hat, für die gefährlichen Grundsätze der neuern Reformatoren zu warnen, und ihnen die betrügliche Larve abzuziehen, hinter welcher sie ihre wahre Gestalt zu verbergen suchen.

„Aber (wird mancher denken) durch alles „Disputiren wird doch nur wenig ausgerichtet. „Wie soll, wie kann diesem Uebel abgeholfen werden? Soll man nicht einen jeden glauben, und „schreiben und lehren lassen, was er sich zu verantworten getrauet? Soll die Obrigkeit diese Irrenden in ihren Staten nicht dulden? Sollen sie „verjagt und verfolgt werden? Dies wäre doch

„into-

„intolerant und unchristlich.“ Nein, von Verfolgungen ist hier die Rede nicht. Diese verbietet die Religion Jesu ausdrücklich. Aber will man sie auch als Bürger dulden; will man ihnen auch Freyheit zu lehren und zu schreiben verstatten: so folgt doch daraus noch nicht, daß sie evangelisch-lutherischen Gemeinden, als öffentliche Lehrer, aufgedrungen werden können. Dies wäre doch wohl offenbarer Gewissenszwang. Wer würde es nicht für grausam halten, wenn man die Juden, christliche Lehrer in ihre Synagogen aufzunehmen, zwingen, oder einer römisch-katholischen Gemeinde protestantische Prediger aufbürden wollte? Und sind jene nicht, zum Theil, noch weiter in ihren Grundsätzen von uns entfernt, als die Papisten? Genug würden sie erlangt haben, wenn man ihn ihnen verstattete, ihre eigene Gemeinden zu errichten, ihre eigene Kirchen zu erbauen, ihre eigene Schulen und Akademien zu halten. Nur den evangelisch-lutherischen Gemeinden, sie als öffentliche Lehrer anzuweisen, dies wäre offenbarer Gewissenszwang und unerträgliche Religionsverwirrung. Doch meine Absicht ist jetzt eigentlich nicht, Vorschläge zur Vermeidung solcher schädlichen Religionsverwirrung zu thun, sondern ich habe nur

um

um Ihre Erlaubniß gebeten, zwischen Luthers Bemühungen, für die Wiederherstellung der reinen Lehre, und dem seltsamen Verfahren der neuern Reformatoren, eine Vergleichung anzustellen. Vielleicht haben wir aber noch den glücklichen Zeitpunct zu erwarten, da dieser Verwirrung, durch Gottes weise Schickung, ein Ende gemacht wird. Und nach dieser so nöthigen zweyten Reinigung unserer Kirche sehnet sich gewiß, mit mir, ein jeder rechtschaffne Protestant, der die Bibel noch, als Gottes Wort, verehrt.

Th Lt E
Frohberger
1782

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Frohberger, Christian G.

Geistliche Lieder nach bekannten Kirchenmelodien Nebst einer Vorrede von der Verbesserung der Kirchengesänge

Leipzig 1782

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 66
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288475-6
VD18 10245804-005